



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1911

491 (21.10.1911) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-149190](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-149190)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Eingelohnt 80 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag 24. 44 pro Quartal.
Einzel-Kummer 3 Pfg.

Inserate:

Die Colonien-Zeile . . . 25 Pfg.
Kurzfristige Inserate . . . 20
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gefestete und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion, Buchhaltung 1448
Druckerei-Bureau (An-
nahmen, Druckarbeiten) 841
Redaktion 877
Expedition und Verlags-
buchhandlung 818

Nr. 491.

Samstag, 21. Oktober 1911.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst
16 Seiten.

Telegramme.

Aus dem Reichstag.

Berlin, 21. Okt. (Von unserm Berliner Bureau.) Im Reichstag soll demnächst eine Unterbrechung der Plenarsitzungen eintreten, um der Kommission zur Vorbereitung des Angestellten-Versicherungsgesetzes möglichst viel Zeit zur Beratung zu lassen. Es wird deshalb beabsichtigt, nach der Erledigung der noch ausstehenden Interpellationen, zu deren baldiger Beantwortung die Regierung bereit ist, eine etwa 10tägige Pause einzutreten zu lassen. Man nimmt an, daß diese etwa am Mittwoch oder Donnerstag nächster Woche beginnen würde bis zum 7. November. Endgültiges wird heute der Seniorenkongress beschließen.

Der Kaiser in der Eifel.

Bieser a. d. Mosel, 20. Okt. Die heutige Automobilsahrt des Kaisers führte über Euskirchen, Münster (Eifel), Plantenhein, Schmidtheim, Stadthül, Hillesheim, Dreiß, Stockweiler, Gerolstein, Prüm, Schönecken, Rolfert, Kollburg, Henscheidt, Groß-Wittgen, Wittlich, Berncastel nach Bieser, wo der Kaiser um 5 Uhr 45 eintraf. Ein längerer Aufenthalt war in Prüm und Wittlich. Der Kaiser wurde überall herzlich begrüßt. Das Wetter ist schön. Auf Schloß Bieser fand Abendessen bei dem Minister v. Schorlemer-Besier statt. Die Abreise im Sonderzug erfolgte um 10 Uhr nach Bilibert, wo er morgen 10 Uhr 40 eintrifft.

Das Urteil im Prozeß gegen Beder.

Stettin, 20. Okt. In dem Verleumdungsprozeß gegen den Gutbesitzer Beder wurde heute abend 6 Uhr das Urteil verkündet: Der Angeklagte wird wegen Verleumdung in drei Fällen zu einer Gesamtstrafe von drei Monaten Gefängnis verurteilt, in zwei weiteren Fällen freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens trägt, soweit die Verurteilung erfolgt ist, der Angeklagte, im übrigen die Staatskasse. Im ersten Urteil, das in Grefswald gesprochen und vom Reichsgericht aufgehoben worden ist, war Herr Beder, der, wie erinnerlich sein wird, dem Landrat v. Malchau Willkür und Mißbrauch seines Amtes vorgeworfen hatte, mit einem Jahre Gefängnis bedacht worden.

Stettin, 20. Okt. In der Urteilsbegründung im Prozeß Beder wurde dem Angeklagten in dem Falle Häwert der Schutz des Paragraphen 193 verweigert, ebenso in dem Falle der Verwaltungsklage, wo er die Richter als bestochen und dem Rebenkläger, Landrat Malchau, als politischen Agenten agrarischen Demagogentums bezeichnete. Sonst wurde ihm der Schutz des Paragraphen 193 zugebilligt. Als straferschwerend wurde angesehen, daß die Verleumdungen nicht etwa in der Hitze des Wortkampfes gefallen sind, sondern wohl überlegt waren und nach acht Jahren erhoben wurden. Andererseits wurde dem Angeklagten zugutegehalten, daß er aus Erregung heraus gehandelt habe, seine politische Richtung häufig Anlaß gegen die ihn ergriffenen Maßnahmen gewesen und auch, daß er leicht erregbarer Natur sei und die politischen Kämpfe ihn erbitterten.

Soziale Probleme in England.

London, 21. Okt. Die Königl. Kommission, die nach dem großen Streik eingesetzt wurde, um die Wirkung des Eisenbahnschieds- und Einigungsvertrages von 1907 zu untersuchen, empfahl in ihrem Bericht einstimmig die Beibehaltung des Vertrages mit einigen Änderungen und Erweiterungen, die eine Beschleunigung der Beilegung der Streitigkeiten bezwecken sollen. Die Befugnisse der Einigungsämter, die bisher auf die Fragen der Löhne und Arbeitszeit beschränkt waren, sollen auf die Fragen der Disziplin- und Betriebsangelegenheiten noch ausgedehnt sein. Für die Anerkennung der Trade Unions ist in dem Bericht nichts vorgesehen. Dagegen sollte es den Angestellten frei stehen, sich vor den Einigungsämtern von Reichsbefehlshandern vertreten zu lassen, die nicht notwendigerweise Angestellte der Gesellschaft zu sein brauchen. Die Kommissionsmitglieder erklären, wenn irgend ein Schiedspruch misachtet werden könnte, soll denen, die sich an den Schiedspruch zu halten wünschten, ein weitgehender Schutz gewährt werden. Die Einschüchterung von Arbeitswilligen durch Streikende soll nicht gebühert werden.

Eine schlecht gezielte Granate.

London, 21. Okt. (Von unserm Londoner Bureau.) Das Dinienschiff „Hindustan“, auf welchem der Prinz von Ba-

les gegenwärtig Dienst tut, wurde während der Schießübungen des neuen Dreadnought-Kolosses von einer Granate getroffen, die glücklicherweise niemand verletzte, sondern nur Materialschaden anrichtete. Der „Hindustan“ sollte die Wirkung des Feuers des Kolosses beobachten, der mit seinen kleinen Geschützen aus einer Entfernung von 4000 Schritt auf die Scheibe schöß. Das Kriegsschiff „Hindustan“ geriet infolge des herrschenden Nebels zu dicht an die Scheibe heran, sodaß eine etwas schlecht gezielte Granate auf dem Hinterdeck des Schiffes niederfiel und explodierte. Auf dem Hinterdeck befand sich nur ein Mensch bei den Rettungsbooten, der aber mit heller Haut davonkam, aber kurz vorher stand dort eine Gruppe von Offizieren, in welche die Granate hineingefallen wäre. Der Prinz befand sich während des Unfalles in den unteren Räumen des Schiffes.

*

Wiesbaden, 20. Okt. (Priv.-Telegr.) Der praktische Arzt Konrad Stadtsieb wurde unter der Beschuldigung des Sittlichkeitsverbrechens in Untersuchungshaft genommen.

Wiesbaden, 20. Okt. (Priv.-Telegr.) Heute morgen wurde der 40 Jahre alte aus Berlin stammende Chemiker Dr. Seehagen erschossen in seinem Bette aufgefunden. Aus einem hinterlassenen Briefe geht hervor, daß er Selbstmord wegen eines unheilbaren Leidens begangen hat.

Frankfurt a. M., 20. Okt. Der Fürst und die Fürstin v. Bülow sind heute abend 10 Uhr 38 Min. von Hamburg kommend hier eingetroffen und haben im Hotel „Englischer Hof“ Wohnung genommen.

Prag, 20. Okt. Der Lohnkampf der Textilarbeiter hat in den letzten zwei Tagen an Ausdehnung zugenommen, da auch ein großer Teil der Arbeiterschaft in den Betrieben des Königinhofbezirks in den Aufstand getreten ist. Die Verhandlungen, welche in Nachod zwischen Unternehmern und Arbeitern gepflogen werden, haben infolgedessen zu einem positiven Resultat geführt, als im Prinzip eine Lohnerhöhung in Aussicht gestellt wurde.

Der Krieg zwischen Italien und der Türkei.

Die künftige Strategie Italiens.

Mailand, 20. Okt. Die Turiner Stampa veröffentlicht einen sichtlich vom Auswärtigen Amt beeinflussten Artikel, unter dem Titel: Italien ist seiner Langmut müde. Es heißt darin, die italienische Regierung habe bisher in den Operationen die Taktik befolgt, bloß anzugreifen, wenn der Gegner angegriffen habe, und so den Kriegsschauplatz möglichst einzuschränken. Wenn aber die türkische Regierung binnen einigen Tagen ihre Haltung nicht verändert und nicht Friedensverhandlungen auf Grundlage des italienischen Ultimatus beginnen werde, dann werde Italien seine Flotte in eine entscheidende Handlung treten lassen. Die zögernde Politik der Türkei an Einzelheiten über die rohen Ausdehnungen gegen die Italiener in Salonik, die Gemepel an Italienern in Arabien die Beschlagnahme von 65 italienischen Handelsschiffen im Hafen von Smyrna hätten die italienische Regierung bestimmt, wenn die Türkei nicht nachgäbe, das Kriegsprogramm, das bisher in der Schwebe gehalten worden sei, auszuführen. Sie werde den Mächten den Entschluß bekannt machen, alle gegen die Türkei bisher gebrauchten Maßnahmen beizubehalten zu lassen. Rücksichten, die den Zweck verfolgten, die Wirkungen des Streites einzuschränken und nicht in nicht wieder gut zu machendem Maß die Türkei und die Interessen der mit ihr in finanziellen Beziehungen stehenden Mächte zu schädigen. Dann würde die Begrenzung der kriegerischen Operationen wegfallen, und Italien werde, wenn es sich auch enthalten werde, diese auf die Küsten Albaniens auszudehnen, vollständige Handelsfreiheit erlangen. Das Vorgehen der italienischen Flotte im Ägäischen Meere würde dann nicht mehr von politischen Besorgnissen, sondern ausschließlich von strategischen Gründen geleitet sein. Auf türkische wirtschaftliche Kampfmaßnahmen würden italienische Flottenumgehungen, die Blockierung der wichtigsten Hafenplätze der Türkei und die Besetzung einiger Inseln die Antwort geben. Die Ausführung dieses Programms sei dieser Tage in Besprechungen der Minister erörtert worden.

Die Haltung der Pforte.

Konstantinopel, 20. Okt. Wie nachträglich verlautet, erklärte der Großwesir in der gestrigen geheimen Kammer Sitzung, bei der tripolitanischen Frage handle es sich eigentlich um die Aufzierung der orientalischen Frage. Die Pforte hoffe, durch Gewährung gewisser politischer, geographischer und wirtschaftlicher Rückschlüsse Verständ-

igungen abzuschließen, dank denen auch die tripolitanische Frage gemäß den Interessen und Rechten der Türkei gelöst würde. Auf die Aufforderung, nähere Aufklärung hierüber zu geben, erklärte der Großwesir, dies nur tun zu können, wenn die Kammer die Verantwortung für die Geheimhaltung übernehmen wolle. Schließlich erklärte er, der Minister des Auswärtigen habe soeben eine Depesche erhalten, wonach auf dem Balkan die Gefahr von Verwicklungen herannah. Er verlangte daher die Lösung der Kabinettsfrage innerhalb zweier Tage.

Der Sturm auf Benghasi.

Berlin, 21. Okt. (Von unserm Berliner Bureau.) Aus Rom wird gemeldet: Nachdem bei der Befehung von Benghasi die Türken die Aufforderung, sich zu ergeben, abgelehnt hatten, begann mit dem Bombardement gleichzeitig die Landung von Truppen, die unter dem heftigen Widerstand der mit den Türken vereinigten Kraber in 12 Stunden dem Gesichte vor sich ging. Die Kasernen und das Dorf Sidi-Gussein wurden Straße für Straße gestürmt und die italienische Flagge gehißt. Die Truppen rückten nach ausgenommenen Kämpfe auf die stark besetzten Positionen der Türken. Später wurden die arabischen Teile der Stadt Benghasi bombardiert. Die Situation wird für die Italiener immer günstiger. Weitere Truppen werden vor Benghasi erwartet.

Berlin, 21. Okt. (Von unserm Berliner Bureau.) Aus Tripolis wird telegraphiert: Die Türken scheinen durch die Kraber sehr gut unterrichtet zu sein über die Maßnahmen der Italiener. Seit drei Tagen trafen diese Vorbereitungen, um die Türken während eines nächtlichen Angriffes abzuweiden. Seitdem haben die Angriffe aufgehört. Der Kampf um Benghasi, wo die Italiener die Landung ihrer Truppen unter dem lebhaften Widerstand der Besatzung durchführten, dauerte gestern noch an.

Berlin, 21. Okt. (Von unserm Berliner Bureau.) Ueber den Sturm auf Benghasi liegen in Paris folgende Einzelheiten vor: Am Giulianstrand hatten am Donnerstag vor Morgengrauen bis gegen 9 Uhr morgens die italienischen Marinebataillone und die ihnen folgenden Infanterieabteilungen den kräftigen Widerstand der türkischen regulären Truppen und der Kraber zurückzuweisen. Die Italiener landeten Truppen und wurden von mehreren verhältnismäßig gut besetzten Positionen, namentlich aus den Kasernen wirksam beschossen. Doch fehlte es den in energischem Kampfe in Todesverachtung weiterführenden Türken und Kraber an einer einheitlichen Führung. Daher wurden sie, nachdem die Italiener Zugang an Marinemannschaften erhalten hatten, nach dem Süden der Stadt zurückgedrängt. Um den Besitz des Dorfes Sidi-Gussein entspann sich gegen Abend ein starker Kampf, der infolge eines den Italienern geflüchten Umgehungsmanövers zu deren Gunsten entschied. Nach den gestern abend eingetroffenen Depeschen scheinen die Italiener zwar Herren der Stadt zu sein, doch verlangen sie dringend Verstärkungen zu einem Vorstoß gegen die keineswegs demoralisierten Gegner, die ihnen auch gewährt worden sein soll.

Türkisch-bulgarischer Grenzzwischenfall.

London, 21. Okt. (Von unserm Londoner Bureau.) Aus Salopiki wird dem Daily Chronicle gemeldet, daß es an der bulgarischen Grenze zu einem bei der gegenwärtigen gespannten Stimmung sehr bedenklichen Zwischenfall kam. Es entstand zwischen türkischen und bulgarischen Soldaten eine jener bekannten Grenzplänkelleien, die aber diesmal in einen dreitägigen Feuerkampf ausartete, wobei die Verluste auf beiden Seiten sehr groß gewesen seien. Nähere Einzelheiten lassen sich bisher nicht ermitteln.

Die Marokkofrage.

Der zweite Teil.

Paris, 20. Okt. Die Note, die nach dem heutigen Kabinettsrat über den Stand der marokkanischen Angelegenheit ausgegeben wurde, stellt den besprechenden Verlauf der Unterhandlungen fest. Der Temps erklärt, hinzuweisen zu können, daß man auch einen föhbareren Fortschritt im Stande der Dinge festgestellt hat. Der Kabinettsrat hat nach Kenntnisnahme der deutschen Bemerkungen zu den französischen Kompensationsvorschlägen den Sinn der Antwort gutgeheißen, bis unverzüglich dem französischen Botschafter nach Berlin telegraphiert wird. Man hoffe, daß die Unterhandlungen in kurzer Frist beendet sein könnten. Der Temps weiß ferner zu berichten, daß in gut unterrichteten Kreisen das Gerücht geht, Deutschland habe eine Lösung vorgeschlagen, die einen Mittelweg zwischen seinen früheren Forderungen und den französischen Vorschlägen bedeute. Deutschland würde Zugang zum Kanalkanal oder

zum Uhang erhalten, oder auf einer Strecke, die praktisch die französische Kolonie nicht in zwei Stücke schneidet, da diese Strecke nicht länger wäre als eine Schiffsfahrtsstrecke. Außerdem sollen zu Kamerun die Gebiete des Schari kommen, die durch Fort Lam, Fort Archambault, Fort Crampel und Fort Carnot begrenzt würden. Dagegen würde Deutschland das an den Tschad stößende Grenzgebiet Kamerun abtreten. Der Kabinettsrat sollte sich heute morgen mit sieben deutschen Gegenvorschläge beschäftigen und sie etwas umgeändert haben. Man glaube aber, daß diese deutschen Vorschläge nach einigen Änderungen eine Grundlage zur Einigung geben könnten.

Paris, 20. Okt. Im Ministerrat erörterte der Minister des Aeußern die auswärtige Lage und bemerkte, daß die französisch-deutschen Unterhandlungen einen befriedigenden Fortgang nehmen. Nach Beendigung telegraphierte der Herr von Cambon die Instruktionen bezüglich der Fortsetzung der Verhandlungen. Da viele in den letzten Tagen einen beträchtlichen Fortschritt gemacht haben, hofft man, in einem verhältnismäßig nahen Zeitpunkt zur Lösung zu kommen. Man glaubt, daß der 7. November die Zusammenberufung der Kammern gewählt worden ist.

Die Revolution in China.

Amerika und die Revolution in China.

In der Presse ist viel davon gesprochen worden, was wohl die plötzliche Mobilmachung der gesamten amerikanischen Kriegsmarine zu bedeuten habe. Das Aufsehen, welches diese Nachricht erregte, wurde noch durch die weitere Meldung erhöht, daß die für diesen Winter angekündigte Spatierfahrt der atlantischen Schlachtflotte in das Mittelmeer unterbleiben solle. Diese Maßregeln des amerikanischen Marinedepartements stehen mit der Rebellion in China sicher in Zusammenhang. Die Vereinigten Staaten und China sind von altersher gute Freunde gewesen und geblieben, trotz der bekannten Zwischenfälle, aber die Beziehungen Amerikas zu Rußland und Japan waren in den letzten Jahren ziemlich gespannt. Von den verschiedensten Seiten wird bestätigt, daß man in Washington diese beiden Staaten im Verdacht hat, ein Kompagniegeschäft zu unternehmen und China zu machen und der gegenwärtige Zeitpunkt dürfte für diesen Zweck ja ganz besonders günstig sein. Sie haben ja die Mandschurei schon vorläufig unter sich geteilt, so daß Rußland die nördliche, Japan aber die südliche Mandschurei als „Interessensphäre“ zugewiesen erhalten hat. Rußland möchte außerdem noch die Mongolei, wenigstens die Weimongolei haben. Der jetzige Zustand gibt den Russen und Japanern allerhand Handhaben, um ihr Ziel zu erreichen. Unterstützen sie die (chinesische) Regierung, so können sie nachher als Entschädigung für die geleisteten Dienste die Abtretung der Mandschurei verlangen, haben aber die Redellen günstige Aussichten, so können sie mit diesen verhandeln, sie unterstützen und sich diese Hälfte mit entsprechenden Gebietsentschädigungen bezahlen lassen. Die Vereinigten Staaten sind offenbar entschlossen, das zu verhindern. Laßt, der früher Generalgouverneur der Philippinen war, interessiert sich weit mehr als irgend ein früheres Oberhaupt der Republik für ostasiatische Politik. Er will zugleich den chinesischen Markt für den amerikanischen Export erschließen, und zeigt daher große Eiferlichkeit auf die japanische und russische Konkurrenz. Da es nun für Amerika aus mehreren Gründen nicht angebracht ist, in China territoriale Eroberungen anzustreben, sieht die Washingtoner Regierung ihr Interesse hauptsächlich durch die Erhaltung des chinesischen Kaiserreiches gewahrt, und dadurch erklärt es sich, daß man in Peking auf amerikanischen Rat viel gibt. Vielleicht ist es auch auf einen Rat aus Washington zurückzuführen, daß der Hof der „verbotenen Stadt“ den taikräftigen Juanchifai zurückgerufen hat, denn von diesem Nachfolger Lüchungschangs hat man in Amerika immer besonders viel gehalten. Er galt von jeher als das geistige Haupt der gemäßigten Reformpartei; er war nicht so radikal, wie beispielsweise Kangyurwei, der wegen seiner revolutionären Gesinnung flüchtete und sich ein Asyl in Penang auf der Prince of Wales-Insel suchen mußte, aber er galt doch als ein gefährlicher Gegner des reaktionären Mischinesismus.

Die siegreichen Revolutionäre.

Hankau, 20. Okt. (Reuter.) Bisher sind die Revolutionäre siegreich. Am Mittwoch zwangen sie die Kaiserlichen, sich auf ihr Lager zurückzuziehen. Am Nachmittag eröffneten die Kanonenboote das Feuer, aber sie schossen zu weit. In der Nacht wurden die Revolutionäre verstärkt und sie nahmen eine starke Stellung ein. Am Donnerstag rüdten 5 000 Aufständische vorsichtig gegen das Lager der Kaiserlichen vor und

verbraunten hunderte von Dächern, in denen die feindlichen Schützen Deckung hätten finden können. Der Widerstand, dem sie begegneten, war ziemlich schwach. Die Kanonenboote gaben nur wenige wirkungslose Schüsse ab. Das Lager der Kaiserlichen ist verlassen und wurde von Revolutionären besetzt, die Zelte und sechs Waggonsladungen Gepäck und Munition vorfanden, die von den Kaiserlichen zurückgelassen wurden. Die Regierungstruppen zogen sich 7 Meilen von dem alten Lager zurück, in welchem sich jetzt die Revolutionäre verschanzt haben. Die Kanonenboote sind flussabwärts gefahren.

Berlin, 21. Okt. (Von unserem Berliner Bureau.)

Aus London wird gemeldet: Die Exzessive Telegraph-Agentur meldet aus Hankau, daß der Sieg der Rebellen entscheidend ist. Die Kaiserlichen Truppen sind mit schweren Verlusten zurückgeschlagen worden. Eine spätere Meldung aus Schanghai sagt: Die Nachrichten aus Kiangtung bestätigen sich. Die Kaiserlichen sind von der Bahnstation vollkommen abgedrängt und haben sich jetzt 7 Meilen von dem alten Lager entfernt verschanzt. Ein der chinesischen Kanonenboote ist von der eigenen Mannschaft, die zu den Rebellen überging, in den Fluß versenkt worden. Admiral Satschenping brachte den Rest seiner Flotte den Fluß hinunter, da er seiner Mannschaft nicht traute.

London, 21. Okt. (Von unserem Londoner Bureau.)

Ein heute Morgen von der „Daily Mail“ veröffentlichtes Telegramm aus Peking sagt, daß die telegraphische Verbindung zwischen Peking und Hankau durchschnitten sei und zwar 30 Meilen nördlich von Hankau und 630 Meilen von der Hauptstadt entfernt. Die Kaiserlichen Truppen wurden am Mittwoch und Donnerstag vor Hankau geschlagen und jetzt haben die Rebellen eine Flankenbewegung unternommen, um 2000 Mann der Kaiserlichen abzuschneiden. Die Republikaner versuchten, Kwangschui einzunehmen. Sollte diese Bewegung von Erfolg begleitet sein, dann würden die Pässe Ping Tsching Wan und Tung Wan Tir in die Hände des Aufständischen fallen und die Kaiserlichen Truppen könnten nicht mehr auf der Bahn von Peking nach Hankau befördert werden. Die Regierung hat weitere 25 000 Mann an die Front beordert. Das Geschäft steht vollkommen still. Aus Kiangtung meldet ein anderer Korrespondent desselben Blattes, daß die Revolutionäre am Donnerstag einen entschiedenen Sieg davontrugen. Sie besigen das Lager der Kaiserlichen Truppen. Zehn chinesische Kriegsschiffe mußten von dem Fluß fort auf das hohe Meer geschickt werden, weil sich unter den Mannschaften eine starke revolutionäre Gärung bemerkbar macht. Der betreffende Korrespondent sagte, er habe dem Kampf beigewohnt, der zwar keine großen Opfer an Menschenleben kostete, aber die plügenden Granaten verurachteten kolossale Brände.

Badische Politik.

Die Neuordnung der Krankenversicherung in Baden.

Karlsruhe, 20. Okt. Mit der Durchführung der längst im Reichstage angenommenen Reichsversicherungsordnung in den Krankenkassen des Landes hat es noch bis zum 1. April 1913 Zeit. Von der Regierung ist dieser Zeitpunkt in Aussicht genommen, man spricht sogar von einem noch späteren Termin. Die Versicherungsämter, welche das Gesetz vorschreibt, werden in Baden als Abteilung für Arbeiterversicherung jedem Bezirksamt angegliedert. Es bestand auch die Frage, ob in den großen Städten, falls Versicherungsämter bei dem Stadtrat errichtet werden, die Kosten dieser Ämter von der Stadt zu tragen seien. Wie nun die „Oberh.“ Korrespondenz“ zuverlässig erzählt, fanden erst in den letzten Tagen Verhandlungen dieserhalb statt, mit dem Ergebnis, daß keine städt. Versicherungsämter errichtet werden. Die vier in Baden bestehenden Schiedsgerichte werden zu selbständigen Oberversicherungsämtern ausgebaut werden. Das bestehende bad. Landesversicherungsamt, das nach dem neuen Gesetz faktualiter geworden ist, wird aufrechterhalten. Größte Tragweite für die Versicherung des Pflanz, in Baden nur allgemeine Orts- oder kleine Landfrankenlassen zu errichten. Dieser Wunsch besteht sowohl bei den großen jetzigen Versicherungsträgern, wie auch bei der organisierten Arbeiterklasse. Hier will man keine Landfrankenlassen. Die Regierung wolle sich darüber nicht selbst endgültig entscheiden, und somit hat der Landtag in dieser Sache das letzte Wort zu sprechen. Mit der Einführung allgemeiner Ortsfranken-

lassen würde die Selbstverwaltung in weitestem Maße ausgedehnt. Die Arbeit im Laufe des nächsten Jahres wird sein, daß die Zwerglassen verschwinden und überall große Klassengebilde entstehen. Bemerkenswert schließlich noch werden, daß nur große Klassenbezirke anschließend an die Amtsbezirke errichtet werden sollen.

Die Feuerung.

Karlsruhe, 20. Okt. Bekanntlich hatte die hiesige Stadtverwaltung als erste in Baden sich dazu verstanden, um der übermäßigen Milchsteuerung entgegen zu treten, landbesitzende Milch zum Selbstkostenpreis von 45 Pfg. die Maß abzugeben. Es wurden viele Tausende von Maß abgeben und dadurch erreicht, daß der Preis des Liters Milch von 26 auf 24 Pfg. herabgesetzt wurde. Trotzdem soll, nach einem Stadtratsbeschlusse zur Freude der minderbemittelten Bevölkerung der Verkauf fortgesetzt werden. Nunmehr will die Stadtverwaltung auch den Massenbezug von Speisekartoffeln zu entsprechendem billigen Preise und die Abgabe der Kartoffeln zum Selbstkostenpreis in die Wege leiten und weiter veranlassen, daß der Fischmarkt in der städtischen Markthalle sich auf Preise stützen müsse, die sich unter dem Ladenpreis bewegen. — Die Festlegung des Herbstbeginns, die dieses Jahr zu Unzuträglichkeiten führte, da viele Besitzer wegen zu frühen Herbstes in Geldstrafen genommen wurden, soll künftighin im Benehmen mit einer Feldkommission und nicht durch das Bürgermeisteramt allein erfolgen, eine Maßnahme, die sich auch anderwärts empfehlen dürfte.

Bnc. Lahr, 20. Okt. Die Auenarhebung der Handelskammer gab ihre Zustimmung zu der Resolution der Handelskammer Mannheim, die als Maßregeln zur Abwendung des Notstandes verlangt: Aufhebung der Zölle auf Mais und Futtergerste, Befreiung der Einfuhrscheine und des Exporttarifs, zum mindesten Wiedereinführung des Identitätsnachweises, Einführung von gestrotem und gefälschtem Fleisch, Erleichterung der Vieheinfuhr aus den Nachbarländern.

Vom Verein zur Wahrung der Rheinschiffahrtsinteressen.

Vor einigen Tagen hielt zu Wiesbaden der Verein zur Wahrung der Rheinschiffahrtsinteressen unter der Leitung seines ersten Vorsitzenden, des Kommerzienrats Gustav Stinnes-Rülkeim (Nabr), und unter zahlreicher Beteiligung seiner Mitglieder seine 7. ordentliche Hauptversammlung ab. Von dem Tätigkeitsbericht, den der Syndikus Dr. Barisch erstattete, und von den Verhandlungen war ein großer Teil der Schiffahrtsabgabensfrage gewidmet. Es wird vom Verein anerkannt, daß sich die Reichstagskommission richtig bemüht hat, durch gründliche Umgestaltung einer ganzen Reihe wesentlicher Bestimmungen der Vorlage die größten Fehler des Gesetzes auszumergen und Schädigungen von den Schiffahrtsbeteiligten möglichst abzumenden. Gleichwohl beharrt der Verein auf dem Standpunkt, daß auch so die Vorlage unannehmbar ist. Er hält die Strombauverbände für eine sehr unständliche Einrichtung, und den Beamtenapparat für die Abgabenerhebung für überaus lästig und kostspielig. Die geforderte Abgabenerhebung für jede dieser Anstalten sei überdies immer noch gerechter als die Einführung allgemeiner Befahrungsabgaben. Der künftigen Organisation und Arbeit der Strombauverbände sei die bisherige Methode des Wasserstraßenbaues, nämlich die Finanzierung jedes neuen Regulierungs- oder Kanalisierungsprojekts für sich unbedingt vorzuziehen. Die Verabschiedung der Vorlage durch den Reichstag werde, auch wenn sie auf eine Annahme der Kommissionsbeschlüsse hinauslaufe, immerhin einen schweren Druck bedeuten, unter dem lange Jahre nicht nur die Schiffahrtsbeteiligten gestanden haben, sondern auch die ganze preussische Strombauverwaltung. Der Rhein habe in den letzten Jahren eines dem Anwachsen des Schiffahrtsverkehrs angepaßten normalen Ausmaßes zweifellos entbehrt. Das die Einführung der Sonntags- und Nachtrabe in der Binnen-schiffahrt anlangt, so konnte der Berichterstatter aus den Verhandlungen und Beschlüssen des Beirats für Arbeiterstatistik feststellen, daß die Rheinschiffahrt bei den Erhebungen vor dem Beirat außerordentlich günstig abgeschnitten ist und von einer so weitgehenden gesetzlichen Regelung der Ruhezeiten wie die Schiffahrt der andern Stromgebiete vorläufig verschont bleiben soll. Immerhin betrachtet der Verein eine gesetzliche Sonntags- und Nachtrabe für die Binnen-schiffahrt als einen schweren Fehler und wird geeignete Schritte tun, um ihre immerhin zu befürchtende Ausdehnung auf die Binnen-schiffahrt nach Möglichkeit zu verhindern. Um das staatliche Schlepplimonopol auf dem preussischen Mittelrheinfloss hat im letzten Jahre der Streit ziemlich gerührt. Die Voraussage, daß die preussischen Wasserstraßenbeiräte praktisch so gut wie bedeutungslos sein würden, hat sich bei der bisherigen Verhandlung gerade dieser Frage leider durchaus bestätigt. Der Güterverkehr zwischen Rhein und Main hat zwar andauernd zugenommen, doch darf dies nicht über die höchst bedauerliche Tatsache hinwegtäuschen, daß die preussische Wasserbauverwaltung dem Main vor einigen Jahren eingebrachten An-

Seuilleton.

Haftet der Hotelbesitzer für den Schaden?

In einem Hotel waren für 200 000 A. Juwelen und Perlen gekauft worden. Der Diebstahl ereignete sich unter eigenartigen Umständen. Der seltsame Fall, der interessante Ausföhrungen der Verurteilung über die Haftung des Hotelbesitzers für abhandeln gekommene Sachen nötig gemacht hat, hatte sich am 30. Oktober 1909 in dem vornehmen Hamburger Hotel „Damburger Hof“ ereignet.

Auf einer Geschäftsreise war dort der Juwelenhändler Elias Weimann aus Kopenhagen abgeblieben, der in einer Handtasche Juwelen und Perlen im Werte von 200 000 A. bei sich führte. Den Schlüssel dieses Hotels hand ein sogenannter Sicherheits-Schrank zur Aufbewahrung mitgeschleppter Wertgegenstände zur Verfügung, der sich in dem vom Weimann im Hotel nach dem Aufnahmungsraum und dem Direktionszimmer führenden Durchgange befand. Der Schrank selbst, durch eine Doppeltür verschlossen, enthielt mehrere Koffer, zu denen 3 Schlüssel vorhanden waren; einen behielt die Hotelverwaltung, den anderen erhielten die Weimann, die den Schrank benutzten. Die Schlüssel wechselten jeden Tag ihre Nummer. Die nichtbenutzten Schlüssel gingen an einen in der Nähe befindlichen Schlüsselkasten. W. hatte seine Wertgegenstände in solcher Höhe einpacken lassen, daß in das Fach 14 gelegt, sofern er sie nicht auf Kundendienst mit sich führte; so auch am 30. Oktober, als er mittags von einer Geschäftsreise nach dem Hotel zurückkehrte, um dann 1 Uhr 20 Minuten nachmittags aber Brandburg abzureisen. Als er gegen 2 1/2 Uhr abholen wollte, war die Tasche verschwunden. Die sofort gemachte Polizei vermittelte zunächst einen fahrenden Diebstahl des Wertgegenstandes, die gegen denselben eröffnete Voruntersuchung aber wurde mangels hinreichender Beweise eingestellt.

Die besagte Hotelverwaltung bestritt zunächst, W. habe die Tasche am letzten Tage vor seiner Abreise wieder in das Fach zurückgelegt. Im übrigen lehnte sie eine Haftung deshalb ab, weil sie die Tasche nicht zur Aufbewahrung übergeben erhalten habe. Sie habe ihren Angehörigen die Adresse Weimanns gegeben, könne, die Sachen

von solchem Werte aufbewahrt haben wollten, nach der Bank zu weisen. Demgegenüber machte der Kläger geltend, eine solche Weisung sei aber jedenfalls von den Angehörigen nicht befolgt worden. Gerade der Hamburger Hof sei von ihm und anderen Juwelireisenden wegen seiner bekannten Safe-Einrichtung bevorzugt worden. Bezüglich der Verschuldungsfrage bezieht er sich ferner auf das Zeugnis des Berliner Kriminalkommissars Weich, der erklärt habe, der Diebstahl müsse von einer internationalen Diebstahlbande ausgeführt sein. Dieser sei aber im vorliegenden Falle die Arbeit recht leicht gemacht worden. Da der Polizeiarrest-Schlüssel, der zu allen Türen passe, häufig Reisenden aus längerer Zeit überlassen gewesen sei, habe man leicht von diesem einen Abdruck machen können, ein Blick auf das Schlüsselloch hätte dem Dieben dann jederzeit gezeigt, welche Schlüssel an den einzelnen Tagen leihen, welche daher also in Benutzung seien. Ein Indiz für den ausgeführten Diebstahl bilde auch ein im Fach 14 vorzufindender abgedruckter Schlüssel. Das Landgericht in Hamburg hatte angeordnet, durch Einwirkung ihres Vaters habe die Hotelverwaltung ihren Gästen in verstellbarer Form zu erkennen gegeben, daß sie deren Verlusten aufbewahren wolle. Das Verbot für den Angehörigen habe dem Diebstahl gegenüber keine Wirkung. Die Besagte habe darum, wenn die Tasche tatsächlich aus dem Schranke verschwunden sei, der Kläger solle darum schwören, ob er die Tasche tatsächlich in den Schrank gelegt habe. Das Oberlandesgericht in Hamburg hatte aber die Besagte unter Anwendung von § 702 A. B. G. nur zum Ertrage des Schadens bis zur Höhe von 1000 A. verurteilt. Für Geld, Wertpapiere und Kostbarkeiten habe der Kläger nach § 702 A. B. G. nur bis zu 1000 A. zu lei den, daß er diese Gegenstände in Kenntnis ihrer Eigenschaft als Wertgegenstände zur Aufbewahrung übertrage oder die Aufbewahrung ablehne oder daß der Schaden von ihm oder von seinen Leuten verursacht sei. Es liege jedoch keiner dieser Ausnahmefälle vor. Zunächst fehle es an einer Uebernahme der Wertgegenstände durch die Hotelverwaltung. Die Uebernahme lege stets eine Uebergabe voraus, diese liege nicht vor. Jedenfalls seien die Sachen ihr nicht zur Aufbewahrung übergeben; denn dies könne nicht schon dadurch erreicht werden, daß die Sachen an einen Ort gelegt seien, der lediglich den Gästen zur Verfügung gestellt sei. Eine solche Verurteilung müßte ja zu den weitgehendsten Konsequenzen führen und ließe den Wert aus dem Vermögensvertrage fallen, ohne daß er von denen Verlehen überhand Kenntnis habe.

Das eine Uebernahme zur Aufbewahrung“ im Sinne von § 702 A. B. G. eine ausdrückliche Uebergabe voraussetze, folge insbesondere auch aus dem Wortlaut in § 708. Es liege aber auch kein Verschulden der Besagten oder ihrer Leute vor. Die von der Hotelverwaltung

getroffene Einrichtung habe, wenn auch keine unbedingte, so doch die größtmögliche Sicherheit vor den internationalen Diebstählen gewährt. Aus einzelnen Momenten z. B. aus der Lage des Schrankes, aus der Einrichtung des Schlüsselbrettes oder wegen der Tatsache, daß der Schrank kurze Zeit unbenutzlich gelassen worden sei, eine Haftung heranzuleiten, scheiterte schon daran, daß diese Umstände den Diebstahl höchstens erleichtert, nicht aber verursacht hätte.

Das Reichsgericht wies dann die eingeleitete Revision zurück, indem die Hotelverwaltung nur zum Ertrage des Schadens in Höhe von 1000 A. verurteilt bleibt.

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Wiener Premiere.

(Telegramm unseres Wiener Mitarbeiter.)

Wien, 20. Oktober.

Im Karlsruher fand die Uraufföhrung der Operette „Die kleine Freundin“ von Oskar Strauß statt. Einige sehr wirksame Nummern und eine glänzende Darstellend der halben dem teiglich und musikalisch lauten Werke zu lebhafter äußerer Aufnahme.

Groß. Hof- und Nationaltheater Mannheim.

Spielplan. Sonntag, 22. Oktober (hohe Preise) (A): Uda. Anfang 7 Uhr. Montag, 23. (hohe Preise) (D): Die Wibente. Anfang 7 Uhr. Dienstag, 24. (hohe Preise) (B): Tiesland. (L. Gastspiel Wilhelm Herold). Anfang 7 Uhr. Mittwoch, 25. (hohe Preise) (A): Der Leibarbeits. Anfang 7.30 Uhr. Donnerstag, 26. (außer Abonn., hohe Preise, Vorrecht A): Cavalleria rusticana — Der Bajazzo. (L. Gastspiel Wilhelm Herold). Anf. 7 Uhr. Freitag, 27.: Keine Vorstellung. Samstag, 28. (hohe Preise) (C): Neu einstudiert: Das Glas Wasser. Anf. 7.30 Uhr. Sonntag, 29.: 2. Matinee: Das deutsche Volkslied. Anfang 11.15. Abends 5 Uhr: (außer Abonn., hohe Preise): Neu einstudiert: Siegfried.

trag des Vereins, dem schlechten Bauzustand der Rostheimer Schleuse abzuweichen, immer noch nicht stattgegeben hat. Die Zustände sind während des dauernd niedrigen Wasserstandes der letzten Monate gerade unhaltbar geworden. Die Stromstrecke zwischen Mannheim und Straßburg hält der Verein zwar durch die bisherigen Regulierungsarbeiten schon für sehr vervollkommenet, doch ist ihre Schiffbarkeit aber mit derjenigen der Strecke unterhalb Mannheim noch nicht entfernt zu vergleichen. In der sich an den Bericht anschließenden Erörterung nahm zunächst der Vorsitzende der Handelskammer Mainz, Kommerzienrat Dr. Bamberger, Gelegenheit, der Auffassung entschieden zu widersprechen, als hätten die vereinigten Arbeitsausschüsse des Rhein-, Mosel- und Oberrheins gegen Schiffahrtsabgaben in der Erklärung, die sie zu den Beschlüssen der Reichstagskommission zur Schiffahrtsabgabenvorlage in erster Lesung erlassen hatten, ihre grundsätzliche ablehnende Stellungnahme zu den Abgaben nur im geringsten aufgegeben. Im Anschluß daran erklärte auch der Vorsitzende der Kommerzienrat Gustav Stinnes, mit Nachdruck, daß auch aus der Anerkennung, die im Geschäftsbericht der Reichstagskommission für die Verbesserung der Schiffahrtsabgabenvorlage gepollt werde, auf eine Aenderung in der grundsätzlichen Haltung des Vereins nicht im geringsten geschlossen werden dürfe.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 21. Oktober 1911.

Aus der Stadtratssitzung

vom 19. Oktober.

Der Stadtrat nimmt Stellung zu verschiedenen Anträgen der Forst- und Domänenverwaltung zum Entwurf des über die Erschließung der unteren Mägen mit ihr abzuschließenden Straßenvertrages.

Der Vorsitzende berichtet, von dem Verlauf der Konferenz, die in Sachen der Rheinener Eisenbahnfrage unter Leitung des Dr. Antvorschenk am 11. d. M. mit Vertretern der Gemeinde Erlenheim-Rheinau stattfand. Der Stadtrat beschließt, seine Stellungnahme zu den einzelnen Punkten der von Dr. Antvorschenk gemachten Vorschläge zunächst nochmals in eingehender schriftlicher Besprechung festzusetzen und zu begründen.

Der Stadtrat erklärt sich damit einverstanden, daß die Beschätze des Rasen- und Rechnungsmessens für den Rahn- und Fortan von der Stadtkasse befreit werden.

Die Neuwahl des Stadtratskollegiums wird auf Dienstag, den 28. November, mittags von 12 bis 1 Uhr, anberaumt; der Zeitpunkt für die Wahl des Stadtverordnetenvorstandes soll später festgelegt werden.

Die auf gemeinschaftlicher Grundlage beschlossene Gründung einer Milchzentrale konnte vorerst noch nicht erfolgen, weil die als Milchproduzenten und -Verbraucher in Betracht kommenden Vertreter der Landwirtschaft noch Bedenken tragen, dem Unternehmen beizutreten. Der Stadtrat beschließt gleichwohl, die zur Aufnahme der Milchzentrale im Schlacht- und Viehhof erforderlichen baulichen Veränderungen sofort ausführen zu lassen und — wenn keine Einigung mit den Produzenten zustande kommt — beim Bürgerausschuß die Erziehung der Zentrale aus rein häuslichen Mitteln zu beantragen.

Rohdiamant wegen der letzten Kartoffellieferung über die Qualität der in Ecken bezogenen Ware Beschwerden eingelaufen sind, sollen die Kartoffeln künftig nur noch lose bezogen und hier in Säcke gefüllt werden. Mit dem weiteren Bezug und Vertrieb von Kartoffeln wird die Stadt. Fuhr- und Gutsverwaltung beauftragt, die künftighin auch Anmeldungen zum Kartoffelbezug entgegenzunehmen.

Der Zugang zur Haupttreppe im Rathausurm wird zur Befestigung der Monumentaltreppe für das Publikum an den dienlichsten Samstagsnachmittagen bis abends 6 Uhr offen gehalten. Nachdem der Bürgerausschuß in seiner Sitzung vom 9. Oktober den Bezug von Wasser aus dem Rheinwasserwerk unterbreitet hat, wird der Wasserversorgungs-Gesellschaft Rheinm. u. L. O. gemäß § 2 des Wasserlieferungsvertrages die Erklärung abgegeben, daß die Stadtgemeinde mit dem regelmäßigen Wasserbezug aus dem Rhein am 1. April 1912 beginnen wird.

Auf Antrag einer Anzahl Hauseigentümer des Stadtteils Redaran wird beschlossen, die Hausabfallabfuhr regelmäßig durch die Stadt. Fuhrverwaltung abfahren zu lassen.

Mitgliederversammlung des Grund- und Hausbesitzervereins.

In der gestern abend im kleinen Lokal des „Robentstetter“ stattgefundenen Mitgliederversammlung wurden nach der Begrüßung der zahlreich anwesenden Mitglieder durch den Vorsitzenden Herrn Wittemann die Bürgerausschuhwahlen erörtert. Vorher teilte der Vorsitzende noch mit, daß durch den Wegzug des Vorstandsmitgliedes Oberlehrer Strobel eine Neuwahl notwendig geworden sei. In den Vorstand wurde an seine Stelle Herr Architekt Schürmer gewählt. Herr Rechtsanwalt Dr. Weingart setzte ab dann die Stellungnahme der Hausbesitzer zu den kommunalen Wahlen auseinander, dabei auf die letzte Nummer des Vereinsorgans hinweisend, in der der hieraus eingegangene Standpunkt des Vorstandes ausführlich dargestellt wurde. Der Redner erinnert daran, daß man im Vorstand ursprünglich mit der Absicht umging, bei den häuslichen Wahlen selbständig vorzugehen, daß man aber schließlich zu der Ueberzeugung gekommen ist, daß die Interessen der Hausbesitzer im Rahmen der politischen Parteien besser zur Geltung gebracht werden können.

Im Neuen Theater: Sonntag, 21. Oktober: Im Klubfessel. Anfang 8 Uhr. Sonntag, 22.: Der Wissenschaftler. Auf. 8. **Vorgabereisen:** Opera etc.: 3. November: Margarete. 5. November: Der Rosenkavalier. Rheingold. Waffäre. Samson und Dalila. Uffraner. — Schauspiele etc.: 21. Oktober: Prinz Friedrich von Domburg. Maria Stuart. Gastspiel der japan. Schauspielerin Danaka. Die Räuber (neu einstudiert). Kleist-Dynast.

Theater-Nachr. Sonntag finden folgende Vorstellungen statt: Im Hoftheater: „Aida“, Anfang 7 Uhr. Die Aida singt Art. Kathilde Tenner aus Köln als Oph. Regie: Eugen Oberst. Dirigent: Felix Scherer. Im Neuen Theater geht zum ersten Male das Lustspiel „Im Klubfessel“ in Szene. Es mag nicht ohne Interesse sein, einiges aus den Kritiken über den dänischen Kammerlänger W. Herold, der bekanntlich am 21. und 22. d. M. am Hoftheater gastiert, hier zu veröffentlichen. So schreiben die „Dresdener Nachrichten“ über seinen Turiddu und seinen Helosar:

„Das Mitgefühl mit seinen Schalten macht den Wert dieses Künstlers und seiner Kunst aus. Wenn sein Turiddu aus einem schicksalhaften, ja schließlichen Schicksal mit einem Schläge zu einem Sterbenden wird, dem weniger die Todesangst, als das plötzliche ihn erdrückende Bewußtsein des Unrechts, das er begangen, die Reue schmerzt, wenn dann dieser anstößig schreiende Schicksal von der Mutter kommt und der verzweifelte Ruf: „Aida!“, so bezeugt sich ganz von selbst eine Erleuchtung an: Man denkt daran, wie Rains, seinen Leutnant Driggen, sterben ließ. Dann wieder dieser Helosar, der vielleicht noch anhin nicht so hart wirkt, weil Herold ihm weniger pietätvoll ist. Welch ein Mensch und dieser. Der alternde Komödiant mit den sahen Augen, dem das Pierevotismus um die hageren Glieder schlottert. Oranovos als Arzt seiner Ehre und doch — sympathisch, weil wir tief in sein Gemüt hineinschauen dürfen.“

Jugender-Edvard Richter in Mannheim. Wie uns mitgeteilt wird, wird Herr Richter über seine Ergebnisse während der Gelangenschaft in der Türkei eine Vortragsreise unternehmen, die in Berlin ihren Anfang nimmt. Am 11. Novbr. wird Herr Richter auch in Mannheim im Rahmen des Hofgartens einen öffentlichen Vortrag mit Lichtbildern halten. Karten bei Oedel.

Andererseits hätten auch die politischen bürgerlichen Parteien ein weitgehendes Interesse daran, alle Kreise der Bürgerschaft als Wähler hinter sich zu wissen. Die politischen Parteien würden es in ihrem eigenen Interesse als Pflicht erachten, auf die Angelegenheiten aller Schichten der Bürgerschaft Rücksicht zu nehmen. Eine Hausbesitzerfraktion auf dem Rathause könnte nur Gefahr laufen, in ihrer Tätigkeit in zerrtem Sinne mißverstanden zu werden. Der Redner kann daher auch die Organisation einer Mietervereinigung nicht gutheißen und betont, daß aus praktischen Erwägungen heraus sich der Vorstand zu Verhandlungen mit den politischen Parteien entschlossen habe. Im übrigen bringt Herr Dr. Weingart die in Hausbesitzerkreisen weit verbreitete Meinung zum Ausdruck, daß sich in dem geschlossenen Kreise einer politischen Fraktion mehr erreichen lasse, als durch ein selbständiges Vorgehen. Es handle sich vor allen Dingen darum, auf dem Rathause für die Hausbesitzer etwas zu erreichen. Der Redner ergeht die Vermutung um eine Aussprache zu dieser Stellungnahme.

Herr Oberlehrer Widmann macht darauf aufmerksam, daß man in einem selbständigen Vorgehen der Hausbesitzer in der Bürgerschaft einen gegenseitigen Standpunkt erblicken könne. Auch die Hausbesitzer hätten ein Interesse daran, daß auf dem Rathause eine sparsame Haushaltung geübt werde. Ein Auftreten einzelner Interessengruppen wäre nicht förderlich; die politischen Parteien hätten vornehmlich die Aufgabe, den verschiedenen Interessengruppen in ihren Forderungen Rechnung zu tragen. Im übrigen kann Redner dem Vorschlag des Vorstandes nur zustimmen. Ferner billigt Herr Bender den Beschluß des Vorstandes, indem er darauf verweist, daß wenn auf die im Rathause Interessengruppen bilden, sich das ganze Stadtparlament in kleine Fraktionen auflöse, was weder im Interesse der Selbstverwaltung, noch der Hausbesitzer liege. Auf die nochmalige Aufforderung hin, eventl. gegenständige Meinungen zu äußern, kann ab dann der Vorsitzende feststellen, daß die Versammlung einstimmig auf dem Boden des Vorschlages des Vorstandes steht.

Den hierauf von Herrn Rechtsanwalt Dr. Weingart erstattete Bericht über den Zentralverbandstag in Chemnitz wurde mit lebhaftem Interesse entgegengenommen. Schließlich wurden interne Angelegenheiten besprochen.

Vom Luftschiff „Schütte-Lanz“.

Ein begeisterter Bewunderer des „SL 1“ ersucht uns um Aufnahme des nachstehenden Poems:

„Shakespeare“ oder Nomen est omen.

Seit Jahrhunderten schon ist Shakespears Ruhm als mächtiger Herrscher im Reiche der Geister. Ein neuer Gewaltiger ist nun entstanden aus Deutschlands Gauen: Ein Herrscher der Lüfte, des Raumes und Glanz in Jahrhunderten noch ruhmvoll dauernd: „Schütte-Lanz.“

A. R. Fr. Jopf.

(Shakespeare heißt zu deutsch: Schüttelspeer oder Schüttellanz.)

Der Badische Architekten- und Ingenieurverein hat, wie bereits mitgeteilt, am 14. und 16. Oktober in Pforzheim seine 49. Hauptversammlung abgehalten. Einen erfreulichen Höhepunkt der Veranstaltung bildete die Rede des Herrn Oberbürgermeisters Habermehl beim Festessen. Pforzheim ist die einzige badische Stadt, die einen im Stadtrat stimmberechtigten technischen Beamten, einen technischen Bürgermeister hat. Der Hinweis der badischen Techniker auf dieses Beispiel, dessen Nachahmung anlässlich einer Bürgermeisterwahl in Karlsruhe und der Neubesetzung der Vorstandsstelle des Tiefbauamts in Mannheim erstrebt wurde, stieß immer wieder auf das Gerücht, daß der Pforzheimer Oberbürgermeister ein ungünstiges Urteil über seine Erfahrungen mit dem technischen Kollegen abgegeben habe. Der Oberbürgermeister erklärte dieses Gerücht für unzutreffend und führte mit allem Nachdruck aus, daß nicht nur er, sondern die ganze Stadtverwaltung und die gesamte Bürgerschaft nach der grundsätzlichen und nach der beruflichen Seite von der Einrichtung des technischen Bürgermeisters auf das höchste befriedigt seien, trotz der in der badischen Städteverfassung begründeten Schwierigkeiten, die in Karlsruhe und Mannheim ja auch ausgiebig gegen den technischen Bürgermeister geltend gemacht worden sind. Die badischen Architekten und Ingenieure wissen dem großzügigen und vorurteilfreien Oberbürgermeister der Stadt Pforzheim Dank für dieses wertvolle Zeugnis und hoffen, daß es seinen Eindruck auf die übrigen badischen Stadtverwaltungen nicht verfehlen wird.

Der Vortrag „Hebbels Franzengefallen“

des Herrn Ernst August Georg aus Halle a. S. verdient in Mannheim besondere Beachtung, da die Mannheimer Hofbühne noch unter der Regie Dr. Carl Bogemanns eine der ersten war, welche den Julius Hebbel'schen Dramen aus Inauguralität und die Bedeutung des Dichters hierüber ins richtige Licht setzte. Gerade Hebbels Franzengefallen fanden in Mannheim held eine gute Besprechung, umso interessanter werden die Ausführungen des Redners sein, der diese Figuren in ihrer historischen, künstlerischen und persönlichen Eigenart zeichnete. Auch die Tatsache, daß Art. Thilo Hummel, die nach ähmerem und innerem Gehalt für Hebbel'sche Franzengefallen prädestiniert ist, Hebbel'sche Gedichte recitieren wird, wird zweifellos den Abend zu einem interessanten gestalten. Eintrittskarten zu 2 M., 1 M. und 50 Pf. bei Oedel.

Konzertchronik.

Der Baritonist der Karlsruhe Hofoper, Herr Jan von Gorkom, der in dem am kommenden Sonntag stattfindenden Konzert des Sängervereins Sängerkunst und der Sängervereine des Tuerversins Mannheim im Nibelungenaal mitwirkte, wurde gelegentlich eines von ihm vor längerer Zeit in Karlsruhe veranstalteten „Vollständigen Lieder-Abends“ von der „Badischen Presse“ wie folgt beurteilt: „Aber trotz der gleichmäßigen sentimentalen Grundidee des Ganzen kam doch, dank der ausgezeichneten Vortragskunst Herrn von Gorkoms, eine Hülle wechselnder Stimmung herein. Die Vortragskunst des Sängers gab all seinen Liedern ihr besonderes Leben, ließ überall ihre eigentliche Seele zu dem Hörer sprechen. Das besüßte seine Piano, das das Hohe, unerschütterlich einherströmende Fortissimo, das den Saal (Museumsaal) mächtig erfüllte, die ganze glückliche Mobilisierung der weichen, warmtönenden Stimme für alle Forderungen des Komponisten, aber auch des Lieddichters, die als Ergebnis der geistigen Durchdringung der einzelnen Gesänge sich mit so überaus anziehender Schlichtheit und Natürlichkeit vollzog — es ließ Herrn von Gorkom an seinem gestrigen Liederabend als einen wohl besonders bevorzugten Sänger deutscher Lyrik erscheinen. Das Publi-

* Gründung eines badischen Landesverbandes. In einer großen Versammlung hatten sich die Bibliothekswärter Badens am 15. Oktober im Hotel Friedrichshof eingefunden. Sämtliche Ortsgruppen Badens im Reichsverbande und eine ganze Reihe Einzelmitglieder waren erschienen, um Meinungs- und Austausch über Landesfragen aller Art zu pflegen. Mit Befriedigung konnte das feste Anwachsen der Bibliothekswärterbewegung festgestellt werden. In klaren Zügen wurde die Notwendigkeit eines badischen Landesverbandes von Herrn Telegraphen-Sekretär Kumm in Heidelberg dargelegt, wobei insbesondere betont wurde, daß die Bibliothekswärterorganisation keine Kampforganisation bedeuten, sondern nur den ausgesprochenen Zweck verfolgen soll, auf friedlichen Bahnen ihre Ziele zu fördern und den friedlichen Ausgleich zwischen Zivil- und Militärwärttern zu suchen. Lebhaft wurde der Anschluß der badischen Fachverbände des mittleren Staatsdienstes gewünscht. In Anbetracht an den Vortrag wurde die Gründung des Landesverbandes beschlossen, in dessen engeren Vorstand als 1. Vorsitzender Herr Telegr.-Sekretär Kumm, 2. Vorsitzender Herr Postassistent Chemann, Schriftführer Herr Postassistent Kurt Walch, Kassenführer Herr Ober-Telegraphen-Assistent Boll und als Beisitzer usw. die Herren Post-Sekretär Grumer, Ober-Postassistent Miller, Sponagel und die Postassistenten Reinmuth, Kub, Wiffert und G. Mayer gewählt wurden. Sitz des Landesverbandes ist Heidelberg. Durch zahlreiche Zustimmungsschreiben und -Telegramme aus allen Teilen des Reichs wurde die Sympathie für den neuen Bruder- und Verbund ausgedrückt. Der Verlauf der weiteren Tagung legte Zeugnis ab von der Gemeinschaft der Interessen und dem Zusammengehörigkeitsgefühl der Bibliothekswärter.

* Hofgarten-Konzert. Es wird darauf hingewiesen, daß morgen abend 8 Uhr im Nibelungenaal die Kupperberg-Kapelle aus Mainz konzertiert. Die Kapelle spielt im Hofstam; nach dem vorliegenden Programm zu schließen, dürften den Besuchern einige genussreiche Stunden in Aussicht stehen.

* Bauer und Handelsmann. Vor einiger Zeit sprach ein Händler bei einem Landwirt in Heidenheim vor, da er erfahren hatte, daß letzterer eine Biene zu verkaufen habe. Man wurde jedoch über den Preis nicht einig und da glaubte unser schlauer Bäuerlein den Handelsmann etwas zu „foppen“. Es stand ein großer Korb mit Sechsen im Hofe. Auf diesen deutend, meinte der Landwirt: „Wenn den Korb uff mein Aker uff die Redarplatte schleppst, g'hört die Gans Dei!“ Der Händler, dem der Bauer nicht so viele Kräfte zugetraut, baute den Korb, lud sich ihn auf die Schultern und trug ihn dahin, wo ihn der Bauer haben wollte. „Nach getaner Arbeit wollte nun der Händler sein Geiseln, wie verabredet, holen. Davon wollte nun aber das Bäuerlein nichts wissen, indem er erklärte: „So war die Sach' mit gemaant.“ Ersterer bestand aber auf seinem Recht und da auf gutlichem Wege nichts zu erreichen war, strengte er Klage an und erwiderte dieser Tage Verurteilung. Der pfiffige Landwirt muß jetzt 25 M. zahlen, denn so hoch wurde der Preis für die inzwischen verkaufte Biene angesetzt; außerdem hat er neben dem Spott noch die Gerichtskosten zu tragen. „In mein ganze Lewe mach ich lo Welt' mee!“ soll der betrübte Landwirt einem Bekannten gegenüber geäußert haben.

* Aus Ludwigshafen. In der gestrigen Stadtratssitzung gelangten die Maßnahmen gegen die Lebensmittelteuerung zur Erörterung. Der Hauptausschuß stellt folgende Anträge: In erster Linie soll die Eröffnung der Volkshilfe möglichst rasch erfolgen. Außerdem wird beantragt, daß der Eingabe des Deutschen Städtetages an den Reichsfinanzminister getreue werden soll. Die Eingabe bezweckt die Erleichterung der Einfuhr von lebendem Vieh aus benachbarten Ländern, namentlich aus Holland, Dänemark, Schweden und Norwegen, 2. Die Ermöglichung der Einfuhr von getrorenem und gefülltem Fleisch aus Argentinien, 3. Aufhebung des Einfuhrzolles auf Futtermittel und weitgehende Erleichterung für den Transport derselben, 4. Die Aufhebung des Einfuhrzolles für Vieh, 5. wird vom Ausschuss beantragt, es möge der Deutsche Städtetag auch wegen Beschränkung und Befreiung der Getreideeinfuhrsine beim Reichsfinanzminister vorstellig werden, 6. sollen Kartoffeln in größeren Mengen eingekauft und zum Selbstkostenpreis abgegeben werden. Die Kartoffeln werden von der Firma Max Maier von Mannheim zu 2,45 pro Zentner geliefert. Eine Probe war auf den Tisch des Hauses niedergelegt. Es werden Mengen von höchstens 10 Zentnern abgegeben, und es sind bereits 6000 Zentner bestellt. Der Stadtrat stimmt diesen Maßnahmen zu und bewilligt hierfür einen Kredit von 20000 M. Die Stadträte Hofmann und Ries von der Zentrumspartei stimmen aus prinzipiellen Gründen gegen die Aufhebung des Einfuhrzolles auf Vieh und die Befreiung der Getreideeinfuhrsine. Herr Oberbürgermeister Krafft verweist gegenüber den wiederholten Ausführungen des Stadtverordneten Hofmann auf den Abgeordneten Oelm, seinen eigenen Parteigenossen, der sich ebenfalls für freie Einfuhr der Futtermittel und für die Einfuhr argentinischen Fleisches ausgesprochen habe. Von dem Hofmann zur Nachahmung empfohlenen Beispiel Ulms, das eine kommunale Schweinemästerei und Großviehhucht einrichten will, kam vor mit Recht entzückt und ruhte mit dem anhaltenden Beifall nicht, bis der Konzertsänger sein Programm noch durch zwei vornehm geungene Zugaben verlängert hatte. Das Großherzogspaar, welches dem Wiederabend beizuwohnte, beteiligte sich auch seinerseits an dem immer neuen Applaus und zeichnete den ersolgerischen Künstler durch bezügliche Ansprache aus.

Mannheimer Kunstverein.

Neu ausgestellt: Max Presselber, Karlsruhe, 22. November; W. Bollmann, München, 1. Dezember, Landschaft; Auf die Kollektionen Franz Weib, Döbeln-Baden, Georg von Höllein, München; Heinrich Franz, München; C. F. Schmitt, Mannheim-Karlsruhe, Max Friß Lüben; Almond Bränkel, Leoni, sei nochmals verweisen. — Verkauf wurden: „Stiller Abend“, Delgemälde von Prof. Kub. Dellweg, Karlsruhe; „Blumenstrauß“, Delgemälde von G. Brühlmann, Stuttgart; „Pintis“, Koblerung von G. Haberl, München.

Aus dem Karlsruhe Wirtleben.

Aus Karlsruhe wird uns geschrieben: Auf dem Programm der musikalischen Darbietungen dieses Winters, vorab in seiner ersten Hälfte wird der Name Frau's Lisa stehen. Das hat der Beginn der Konzertsaison schon gezeigt. Das erste Abonnementskonzert des Groß-Hoforchesters war dem Andenken des bedeutenden Pianisten gewidmet. Die Auswahl der Orchesterstücke war allerdings nicht gerade dermaßen glücklich, um den Komponisten List im besten Licht erscheinen zu lassen. „Lalla“ und „Mazepa“ bieten den Gegnern mancherlei gewöhnliche Anreizpunkte und der 8. Psalm war gleichfalls wenig geeignet, viele abzuschwächen. Tadellos, zum Teil hervorragend war die Wiedergabe unter Hofkapellmeister Reichwein's Leitung. Zwischen den beiden historischen Dichtungen spielte der Bild-Schüler Professor Friedheim mit höchster Grandeur das A-bur-Abadierkonzert des Meisters. — Aus den übrigen Konzertabenden ist bemerkenswert ein Beethoven-Brühms-Abend von Samson,

schichte er dringend abtrat. — In Bezug auf die Ausbildung von Gewerbetreibenden erklärt sich der Stadtrat mit den Vorschlägen des Kultusministeriums einverstanden, wonach an den Gewerbeschulen Gewerbelehrer ausgebildet werden sollen, die später als Fortbildungsschullehrer im Hauptamt Verwendung finden sollen. Die Kosten betragen für eine Lehrkraft pro Jahr 1000—1500 Mark. — Da die Arbeiten am Bahnhofsgebäude wegen der Unzufriedenheiten in der Frankfurterstraße unterbrochen werden müssen, wird beschlossen, daß der Spalt zwischen dem erstgestellten und nicht fertiggestellten Teile der Brücke mit Holz überdeckt wird, um dieselbe vollständig dem Verkehr freizugeben zu können. Die Kosten für die Herrichtung der Brücke zum freien Verkehr sind auf 5800 M. berechnet. Von Seiten des Stadtrats Wagner wurde über die vielen defekten Wagen auf der Straßenbahn Klage geführt. — Entgegen den früheren vertraglichen Abmachungen zwischen der Eisenbahndirektion und der Stadtgemeinde übernimmt die Stadt die Lieferung des elektrischen Stromes für das Pumpwerk der Unterführung zu dem jährlichen Preise von 65 M. — Die Firma Knoll u. Co. hier hat der Stadtgemeinde zu ihrem 75jährigen Jubiläum den Betrag von 3000 M. gestiftet, wofür hier der Dank ausgesprochen wird.

Der Basar des Gustav-Adolf-Frauenvereins Mannheim, der heute nachmittags 3 Uhr im Evang. Gemeindehaus in der Ledeneimerstraße eröffnet wird, ist, wie wir uns bei einer gestern Abend vorgenommenen Vorbesichtigung überzeugen konnten, so reich ausgestattet, daß auch in diesem Jahre die Kaufkraft den Erwartungen voll entsprechen dürfte. Es war ein guter Gedanke, den Basar aus den Räumen des Kasino, die sich vornehmlich bei den mit dem Basar verbundenen künstlerischen Veranstaltungen als zu klein erwiesen, nach dem Evang. Gemeindehaus zu verlegen. Öffentlich freigenen sich mit den größeren Räumlichkeiten auch die Einnahmen. Wenn man den großen Saal durch den Haupteingang betritt, werden wir zur Rechten zunächst veranlaßt, einen tiefen Griff in das Glück zu tun. Fortuna ist uns hold. Unter den Kisten befindet sich eine Kosnummer. Und nun erlucht uns Fel. Johanna Fischer, die der Tombola vorsteht, von den geschmackvoll angeordneten Gegenständen mannigfaltigster Art etwas Raffines auszusuchen. Die Auswahl wird wirklich schwer angeht, die reichen Auswahl. Ehe wir weiterreiten, wird uns noch der Griffat präsentiert. Hier brauchen wir keine Rieten zu würfeln, denn jeder Griff, der 20 Btg. kostet, befördert ein Paketchen mit Inhalt aus dem Innern. Für die Wirtinwelt, die die reizendsten Vertreterinnen und Vertreter geschildert hat, ist immer ein besonderer Stand eingerichtet. Frau Major Martner und Frau Karl Koll, die hier ihres Amtes warten, lassen die Vorzüge ihrer kleinen Sammelobjekte so auszeichnen vor Augen zu führen, daß wir der Ueberzeugung sind, daß der Stand bald gähnende Leere aufweisen wird. Das Reich darf von dem benachbarten Spielwarenstand gelöst werden. Fel. Aug. Schumacher, die hier in ihrer gewinnenden Art zum Vortreten auftritt, hat so reichhaltig diese Abteilung ausgestattet, gewiß, daß jedermann etwas für den Weihnachtstisch findet. Am hervorstechendsten ist wieder die Schmuckseite des Saales abschließende Kunsthand, dem Frau Kommerzienrat Dr. Wrosten mit Frau Dr. Wilber und Frau Direktor Dr. Fähr vorsteht. Er ist diesmal weit ausgebeuteter als früher, was den zum Verkauf gestellten Waren sehr zu nützen kommt. Die Mitte nimmt unter dem Delgemälde des Schwedenkönigs Gustav Adolf eine reiche Kollektion von Nachbildungen antiker Kunstwerke ein. Das leuchtende Weiß der Figuren und Reliefs hebt sich sehr apart von dem Grün der gärtnerischen Umrahmung ab. Zu beiden Seiten findet man die verschiedensten sonstigen Luxusgegenstände in geschmackvoller Anordnung. Darüber hängen verschiedene Gemälde und Stiche, die von Damen und Herren der Gesellschaft stammen. Zur Rechten dürfen wir die Gesichte der Großherzogin Luise, zur Linken diejenigen der Großherzogin Stiba bewundern. Sie werden auch diesmal ihrem besonderen Wert entsprechend bezahlt werden. Auch eine Staffelei mit Künstlerpostkarten gehört zu dieser Abteilung, die auch bald flackernde Wägen zeigen dürfte. An der Langseite des Saales hat sich ein Papierwarenstand gebildet, dem ebenfalls Fel. August Schumacher vorsteht. Was die Papierwarenindustrie hervorbringt, ist hier in wirksamem Arrangement vereinigt. Hart rosa Briefpapier wird uns angeboten. Als wir einsetz dagegen protestieren mit dem Bemerkten, daß für uns die Zeit der Billet doux längst vorbei sei, wird uns erwidert, dann sollten wir es für die Tochter aufheben. Und so wandert auch dieses Paketchen zu den Wägen. Der Blumenstand, hinter dem Frau Major Martner und Frau Karl Koll mit Eifer ihres Amtes warten, greift uns jetzt. Ohne eine Blume im Knopfloch dürfen wir nicht weitergehen. Soviel ist man der Göttin Flora, die wieder Schnitt- und Topfblumen in reicher Fülle geschildert hat, schon schuldig. Fel. Elisabeth Schumacher steht dem Stand der Handarbeiten und Nähnprodukte vor. Was findet man hier alles für nützliche Sachen für Klein und Groß. Sehr reich ist wieder die Auswahl in Wäsche, gestrickten und gewickelten Waren. An der anderen Langseite des Saales ist nur noch ein Stand untergebracht, den wir der besonderen Beachtung aller Basarbesucher empfehlen. Pantes Miletel

bietet hier Fel. Johanna Fischer in Gemeinschaft mit Fel. Werner und Maxi Stoll aus. Die reizenden Säbelden, meistens Handarbeiten, die man hier findet, sind von den beiden letztgenannten Damen in der Hauptstadt selbst angefertigt. Soviel Fleiß und Geschicklichkeit verdienen Anerkennung. Deshalb den Beutel gezogen und gekauft, daß nicht ein Stück übrig bleibt. Im Nebenamt ist das Buffet untergebracht. Frau de Gruyter wird mit Frau Otto Vöhringer, Frau Eisele, Frau Kommerzienrat Kälig, Frau Direktor Böhler, Frau Stefan Simon und Frau Bannert wieder viel Zuspruch finden, denn die Wagenfrage ist auch im Basar die wichtigste. Da das Buffet außerordentlich viel in Fleißem und Fleißigem bietet, wird es allen Anforderungen voll und gerecht werden können. Damit ist unser Rundgang beendet. Unerwähnt darf nicht bleiben, daß die Firma Rosenkränzer Nachf. für die gärtnerische Ausschmückung und Herr Lopezier Dittschel für die sonstige Dekoration sorgte. — Um die abendlichen Aufführungen — es werden, wie mitgeteilt, lebende Bilder zu den Weihnachtsgedichten von Cornelius nach einer ganz neuen Manier gestellt — haben sich Frau v. Dusch und Frau Seybold ganz besondere Verdienste erworben. Auch Herr Ottomar Starke, der die Regie führt, Herr Garderobensinspektor Schilling und Herr Verwalter Schneider, denen die technische Leitung obliegt, verdienen für ihre Mithewaltung Lob und Anerkennung. Möge der Basar auch in diesem Jahre wieder seitens der evangelischen Bevölkerung den verdienten Erfolg finden.

Handelshochschule. Die im Versicherungswesen tätigen Beamten seien auf folgende im Unterrichtsprogramm der Handelshochschule für das Wintersemester angeordnete Vorlesungen ganz besonders aufmerksam gemacht. Es haben angefangen: Herr Mathematiker Koburger: Allgemeine und besondere Versicherungslehre, Freitag 7—9 Uhr abends; Versicherungswissenschaftliches Praktikum, Samstag, Donnerstag 8—10 Uhr abends; Herr Privatdozent Dr. Schoenborn: Die neue Reichsversicherungsordnung, Samstag, Donnerstag 9—10 Uhr abends.

Polizeibericht

vom 21. Oktober.

Selbstmord. Am 20. ds. Mts., vormittags etwa 10 1/2 Uhr, hat sich ein 36 Jahre alter verheirateter Schlosser von hier am Grabe seiner Mutter auf dem hiesigen Friedhofe mit einer mit Wasser geladenen Pistole erschossen. Beweggrund der Tat war ein unheilbares Leiden.

Vergnügungs- und Vortrags-Kalender.

Samstag, 21. Oktober.

- Groß. Hof- und National-Theater. 7 1/2 Uhr: Ab. B., kleine Preise: Der Selbstmord.
- Apollon-Theater. Täglich 8 Uhr. Oktober-Programm mit Darsheim.
- Café-Restaurant D'Alsace. Konzerte des Geigerkönigs Rigo. — Im Zwischensaal 11 Uhr: Auftreten erstklassiger Kabarett-Kräfte. — Jeden Sonntag 9 Uhr: Vier-Kabarett im Goldsalon.
- Union-Theater. Moderne Lustspiele.
- Saalbau-Theater. Kinematographische Vorstellungen.
- Vielspielhaus, Mittelstraße 11. Kinematographische Vorstellungen.
- Wollschubben, Sportplatz. Wollschubben bei Konzert.
- Café Wriele. Täglich Künstler-Konzerte.
- Café Danke. Täglich Konzert: Dornenroth'scher Preciosa.
- Café Carl Theodor. Täglich Künstler-Konzerte.
- Konzertsaal Storch. Klaviertruppe „D'Herzlinger“.
- Café Bristol, D. 2. 4. Jeden Donnerstag und Sonntag Künstler-Konzerte.
- Bilder-Raum. Oktoberfest.
- Konzertsaal Storch. Täglich Carl Heiberger's Tiroler Gesang u. Tanz-Ensemble.

Gerichtszeitung.

In der Klagesache des Rabattparvereins Mannheim und Umgebung gegen Kaufmann Hans Scharff wegen unlauteren Wettbewerbs wurde gestern vormittags vom Schöffengericht folgendes Urteil gefällt: Der Angeklagte Hans Scharff wird wegen Vergehen gegen Paragraph 4 des Reichsgesetzes betreffend den unlauteren Wettbewerb zu einer Geldstrafe von 200 Mark verurteilt. Von einer weiteren Anklage wird der Angeklagte freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens fallen dem Angeklagten zu 3/4, dem Kläger zu 1/4 zur Last. Der verfügende Teil des Urteils ist im Mannheimer Generalanzeiger, der Neuen Badischen Landeszeitung, dem Neuen Mannheimer Volksblatt und der Volksstimme öffentlich bekannt zu geben. Die Insertionskosten hat der Angeklagte Scharff ebenfalls wieder zu 3/4, der Kläger zu 1/4 zu tragen. Das Gericht hat nicht für erwiesen erachtet, daß Scharff von dem Platz, in welchem Cognac statt Cognac-Verschnitt angebieten wurde, Kenntnis erhalten hat. Was den weiteren Teil der Anklage anlangt, die Anknüpfung von Kolonialwaren zu Engros-Preisen, so ist durch Vernehmung von drei Sachverständigen bewiesen, daß der Angeklagte eine Reihe von Artikeln genannt hat, bei denen kein Engrospreis angelegt ist. Das Gericht

ist an das Gutachten der Sachverständigen gebunden, und hat deshalb angenommen, daß bei diesen Waren ein Engrospreis nicht angelegt worden ist. Was die Seife anlangt, so handelt es sich um Seife, welche nach kurzer Zeit ein großes Mindergewicht erlangt hat. Es kann natürlich nicht festgestellt werden, daß Scharff etwa Seife mit Einschnitt bestellt hat. Er hat vielleicht Seife mit normalem Gewicht bestellt, aber die Seife hat ein derartiges Mindergewicht, wie es normalerweise nicht vorkommen darf. Es konnte jedoch nicht festgestellt werden, daß Scharff etwa schlechte Waren verkauft hat. Es ist tatsächlich richtig, daß der Angeklagte sehr billig verkauft und manche Artikel sogar zu Engrospreisen abgegeben hat. Allein bei dem Wortlaut der Anzeige, daß alle Artikel zu Engrospreisen verkauft werden, muß bei dem Publikum die Meinung erweckt werden, daß es alle Artikel zu Engrospreisen erhält. Engrospreis ist kein feststehender Preis, er kann Schwankungen unterworfen sein. Aber wenn Engrospreise angekündigt werden, muß es so geschehen, daß über die Tatsächlichkeit der Engrospreise kein Zweifel mehr bestehen kann. Es ist richtig, daß Scharff die Waren billiger verkauft und es wäre nicht zu beanstanden, wenn der Angeklagte etwa gesagt hätte, er verkaufe im Durchschnitt billiger, das ist aber in der Anzeige nicht gesagt. Gegen diese allgemeine Behauptung hat sich der Rabattparverein mit Recht gewehrt, denn sie ist geeignet, das Publikum heranzulocken. Es hat sich erwiesen, daß einzelne Artikel nicht zu Engrospreisen verkauft wurden, infolgedessen liegt ein Vergehen gegen Paragraph 4 des Gesetzes betreffend den unlauteren Wettbewerb vor. Da der Angeklagte tatsächlich bei vielen Artikeln wirklich zu Engrospreisen verkauft, hat man von einer erheblichen hohen Geldstrafe abgesehen, man hat vielmehr eine mäßige Geldstrafe angelegt. Wie uns seitens des Verteidigers mitgeteilt wird, will der Beurteilte Verurteilung einlegen.

Zur Affäre Planer-Biechig. Von dem Anwalt des Herrn Planer wird uns geschrieben: In der Gerichtszeitung Ihrer Mittagszeitung vom 18. ds. befindet sich eine Erklärung zu dem Beleidigungsprozeß Planer gegen Biechig, worin gesagt wird, daß durch den Anwalt des Klägers Material in die Hände des Gerichtsberichterstatters lanciert worden sei, wozu dieser Notiz genommen habe. Es wird ferner erklärt, der gute Glaube des Gerichtsberichterstatters sei zu dem Versuch mißbraucht worden, das Urteil zweiter Instanz in seiner Wirkung abzuschwächen und Herrn Biechig einen Fehlschlag zu versehen. Es wird drittens erklärt, daß Herr Planer den Bericht in irreführender, tendenziöser Ausmachung habe vervielfältigen lassen. Als Anwalt des Herrn Planer und im eigenen Namen bitte ich bezüglich dieser drei Punkte um Aufnahme einer Verurteilung: 1. Ich habe kein Material in die Hände des Gerichtsberichterstatters lanciert. Ich habe meines Wissens mit dem Berichterstatter höchstens ein flüchtiges Wort gesprochen; ich habe ihm nicht die geringste Notiz übergeben. 2. Der Gerichtsberichterstatter hat der Verhandlung vor der Strafammer von Anfang bis Ende beigewohnt und weiß aus der Verhandlung sehr genau, wozum es sich handelte. Er hat auch die Begründung des landgerichtlichen Urteils mitangehört. Wenn ihm von Seiten des Privatklägers selbst eine Abschrift des schöffengerichtlichen Urteils übergeben worden ist, um ihm die Berichterstattung zu erleichtern, so entbindet das den Berichterstatter nicht von seiner Pflicht, über das Ergebnis der Berufungsverhandlung, der er selbst beigewohnt hat, nach eigenem Wissen zu berichten. Die Erfahrung, die der Berichterstatter auf diesem Gebiet in langen Jahren gesammelt hat, ist so bedeutend, daß durch die Uebergabe des schöffengerichtlichen Urteils, das übrigens in der Verhandlung verlesen worden ist, seine eigene Meinung über den Verlauf der Gerichtsverhandlung nicht beeinflußt werden kann. Von einem Mißbrauch des guten Glaubens kann also nicht die Rede sein. Es hätte dem Berichterstatter freigestanden, die Gründe des landgerichtlichen Urteils ebenso ausführlich wiederzugeben, wie er es bezüglich des schöffengerichtlichen Urteils getan hat. 3. Herr Planer hat den Zeitungsbericht über die Gerichtsverhandlung allerdings vervielfältigen lassen und an verschiedene Personen verschickt. Der Gerichtsbericht ist aber unverändert und ohne jeden Zusatz abgedruckt worden. Es kann also von einer irreführenden und tendenziösen Ausmachung nicht die Rede sein.

Aus dem Großherzogtum.

§ Friedrichsfeld, W. D. N. Am Sonntag, den 22. Okt., nachmittags 2 1/2 Uhr, findet hier das Missionssfest der Dillsele Oberheidelsberg in der evang. Kirche statt. (Hesprächig von Herrn Barrer Weerwein-Mosbach, Festansprache von Herrn Missionar Gutkunst-Stuttgart!) Die Evang. Gemeinde läßt ihre Glaubensgenossen aus der Umgegend zu recht zahlreichem Besuche ein-

kommen mit Herrn R. S. Dehler Vize, „Don Juan-Fantasia“, eine der glanzvollsten Proben einer Kunstgattung, mit der Meister Vize einst ein völlig neues Gebiet erschloß. Die „Don Juan-Fantasia“ umgibt die hervorsteckendsten Motive von Rossini's Oper gleichen Namens (u. a. das „Reich mir die Hand, mein Leben“ und das „Champagnerlied“) mit dem geradezu blendenden Zauber der Virtuosität. Die beiden Interpreten boten dieselbe in bravourosier Weise.

Die zahlreich erschienenen Hörer spendeten den Vorträgen lebhaften Beifall.

Tagespielplan deutscher Theater.

Sonntag, 21. Oktober.

- Berlin. Rgl. Opernhaus: Die Zauberflöte. — Rgl. Schloßtheater: Peter von Homburg. — Deutsches Theater: Der Henschke.
- Dresden. Rgl. Opernhaus: Das Rheingold. — Rgl. Schauspielhaus: Eine Frau ohne Bedeutung.
- Düsseldorf. Schauspielhaus: Moliere: Les Femmes de bien. — Abends: Der Selbstmord. — Abends: Der Großfürst.
- Hamburg a. M. Opernhaus: nachm. Die geschiedene Frau. — Abds.: Abzugskinder. — Schauspielhaus: nachm.: Glaube und Heimat. — Abends: Das weiße Band.
- Heidelberg. Städtetheater: Die Vergebung von der Heiligen Elisabeth Karolstadt. Gr. Hoftheater: Lantknecht.
- Köln. Opernhaus: Der Holentwaller. — Schauspielhaus: Das weiße Band.
- Leipzig. Neues Theater: Der Legende Holländer. — Altes Theater: Der untertliche Lump.
- Mainz. Städtetheater: nachm.: Joppenstreich. — Abends: Die Niedermaul.
- Mannheim. Gr. Hoftheater: Mida. — Neues Theater: Im Rindfleisch. — Altes Theater: Afrika und Juba. — Rgl. Reichstheater: César und Cleopatra. — Gärtnerplatztheater: nachm.: Ein Kaisertraum. — Abends: Das erbe Welt. — Schauspielhaus: nachm.: Obere Menschen. — Abends: Ananias.
- Stuttgart. Städtetheater: nachm.: Glaube und Heimat. — Abds.: Lantknecht.
- Stuttgart. Rgl. Interimstheater: Riquon. — Rgl. Wilhelmstheater: Der Haus der Sabinerinnen.
- Wiesbaden. Rgl. Theater: Lindine.

in welchem der vorzügliche Pianist Gelegenheit fand, von seiner hochschätzten Kunst erneut Zeugnis zu geben. In einem eigenen Konzert führte sich die jugendliche Geigerin Margarete Schwaibler sehr vorteilhaft ein. Sie spielte mit Ad. Wenzinger-Stuttgart Sonaten von Bach, Beethoven und Brahms. Ihr Ton hat an Rundung und Klangfähigkeit gewonnen und hat etwas ungemein Sangesliches. — Von den weiteren musikalischen Abend sind erwähnenswert das erste Konzert des hiesigen Streichquartetts, das Beethoven in sehr respektablem Übergabe brachte und ein Liedabend des Tenoristen Fänger. Rein gebildet hat sich ein Musiker des Hoforchesters eine Bläservereinigung, die besonders die alte Musik pflegen will.

Von der Universität Freiburg.

Aus Freiburg wird uns gemeldet: Zur Eröffnung des neuen Kollegienhauses unserer Albert-Ludwigs-Universität geschah im Verlage der Universitätsbuchhandlung Spener u. Koenner unter Leitung von Privatdozent Dr. Salentin ein Festschrift, das in 3 Nummern herauskommt: am 21., 22. und 23. Oktober.

Eine Uebersetzung der Gebeine Vize's nach Budapest?

Aus Budapest wird uns telegraphisch gemeldet: Die hier lebenden Verwandten von Franz Vize haben sich an die Regierung mit einer Eingabe gewendet, daß die sterblichen Ueberreste des großen Konfuzius von Weimar nach Budapest überführt werden mögen.

Seine Mitteltungen.

Friedrich Lamond wurde, wie unser Berliner Bureau aus Weimar erfährt, anlässlich des Konzerts zur Vizefeier vom Großherzog zum Professor ernannt.

Hochschule für Musik.

Die hiesige Musikhochschule gestaltet ihr erstes Hauptkonzert dieser Saison zu einer Gedenkfeyer für Franz Vize. Dieselbe fand in dem mit der Wüste des Meisters ge-

schmückten Vortragssaal der Anstalt statt und nahm einen würdigen Verlauf.

In seinen einleitenden Worten wies Herr Direktor Juschnaid auf den morgigen Vortrag des Musikchriftstellers Dr. Carl Stork hin, dessen Ausführungen ihm eine eingehende Würdigung Franz Vize's für heute erspare. Als erstes Werk stand Vize's lyrische Dichtung Orpheus, in der Triebarbeit für Klarinetten, Violine und Violoncell von Saint-Saens, auf dem Programme. Einführend zitierte Herr Juschnaid einige erläuternde Worte aus Vize's Vorwort zu seiner Orpheus-Partitur, welche die hohe Auffassung des Tonbildners, die er von Kunst und Künstlern hegte, bezeugen. Die kammermusikalische Bearbeitung seines Orpheus durch den Franzosen Saint-Saens habe Vize's übrigens ausdrücklich gutgeheißen.

Die Herren Rehberg, Schäfer und Müller interpretierten hierauf dieses Werk, das die Macht der Musik in einem gewaltigen Crescendo und Decrescendo besingt. Die Komposition ist dreiteilig und basiert auf der Liebform. Melodisch außerordentlich reizvoll sind auch die Harmonien edel und durchsichtig. Daß die Uebersetzung eine reichsinnige und feinschöne war, versteht sich bei der erprobten Künstlerkraft der Interpreten von selbst.

Fraulein Johanna Hilliger, die neugeweihte Gesangslehrerin der Hochschule, präsentierte sich in einigen lyrischen Liedern als intelligente, gestaltungsfähige Vortragskünstlerin. Die Intonation blieb auch in den höchsten Tönen eine reine. Für die dramatisch gehaltene Stellen der „Doreen“ blieb zwar dem Organ etwas mehr Kraft zu wünschen. Doch entschädigte die Sängerin durch eine sehr klare, verständliche Deklamation.

In zwei Elegien bewährte Herr Solowicki Müller auf neue keine gebiegene Künstlerkraft. Seine stets edle, warmblütige Kantilene wies er auch außerordentlich leidenschaftlich zu steigern, wie sich in der zweiten Elegie zeigte.

Herr Pianist Rehberg, welcher den ganzen Abend als feinsinnigen Akkompagnist fungierte, spendete zum Beschluß zu-

Schönau b. S., 18. Okt. Von einem tragischen Ge-
schick wurde gestern der katholische Geistliche unseres Städtchens
betroffen. Er vollendete unter Tränen den Frühgottesdienst und
begab sich dann, angetan mit dem neuesten Chorrock und einem
Zylinderhut, nach Redarsteinach. Unterwegs erreichte er durch ein
absonderliches Benehmen großes Aufsehen und in Redarsteinach
gelang es mit großer Mühe, den von plötzlichem Geistesstörung be-
fallenen Geistlichen zu ergreifen und in einem Wagen in die Irren-
klinik nach Heidelberg zu verbringen.

Sportliche Rundschau.

Berichtsergebnisse für in- und ausländische Pferderennen.
(Von unserem sportlichen Spezialberichterstatter.)

Samstag, 21. Oktober.

Autenil.

- Brig de Saint-Germain: Dynamo III — Cabriole II.
Brig de Chambly: Montagnard — Tour du Monde.
Brig de Ragnac: Roitelet IV — Barbarossa.
Brig Jupiter: Petit Duc — Sambe en l'Air.
Brig du Vieux Rouen: Le Jaune — Caprico.
Brig Montgeroult: La Barbe — Topinambour III.

Gerichtszeitung.

§ Mannheim, 19. Okt. (Strafkammer I) Vor-
sitz: Landgerichtsdirektor Schmitt.

Bald keine Strafkammerung mehr ohne Blutschande. Der
14 Jahre alte aus Wubau gebürtige, hier wohnhafte Zimmer-
mann Otto Schlar hat Frau und Kind durch eine absichtliche
Krankheit vergiftet. Das letztere ist schon vorher ein fränkisches
Geschöpf gewesen. Das Gericht verurteilte den gewissenlosen
Menschen zu 3 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

Als der 19 Jahre alte Schiffer Ludwig Weber aus Oster-
burden von der Syndikatsfreien Kohlenvereinigung, wo er be-
schäftigt war, entlassen wurde, geriet er stark in die Wille, be-
drohte die Angestellten mit dem Messer und verletzte auch einen.
Das Schöffengericht verurteilte ihn zu 5 Monaten 3 Wochen
Gefängnis. Weber legte Berufung ein, wird aber heute damit
zurückgewiesen.

Das Messer. Ueber dem Kartenspiel in einer Wirtschaft
in der Redarstadt gerieten die Tagelöhner Johann Gottlieb
Bedert von hier und der Kohlenarbeiter Bernhard Rauch in
Streit. Als der Wirt Rauch hinauswies, folgten Bedert dem
Rauch und schlug ihn von hinten ein Stelmesser in den Rücken.
Der Stich war äußerst gefährlicher Natur. Das Schöffengericht
erkannte gegen den Messerhelden auf eine Gefängnisstrafe von
6 Monaten.

*

P. Ludwigshafen, 20. Oktober.

Einem abgefeimten Postanweisungsfälscher wurde
gestern auf der hiesigen Postabteilung das Handwerk gelegt. Auf
der Mannheimer Hauptpost erschien vorgestern ein Mann und
verlangte unter Vorzeigung einer Postanweisungskarte die Aus-
zahlung eines höheren Geldbetrages, der hauptpostlagernd auf-
gegeben war. Der Schalterbeamte war so gewissenhaft, die in
seinem Buche eingetragene Summe mit jener auf der Postan-
weisung zu vergleichen, aber schon als er das Buch in die Hand
nahm, nahm der Vorseiger der Postanweisungskarte Reißaus.

Der Postbeamte war sich nun klar, daß es auf einen Betrug
abgesehen war, und benachrichtigte die Mannheimer Kriminal-
polizei, die sofort auch die hiesige Kriminalpolizei verständigte.

Die hiesige Kriminalpolizei setzte sich sofort mit der Post-
behörde in Verbindung, und es stellte sich heraus, daß bereits vor-
gestern ein Mann sich nach der Ankunft einer Postanweisung auf
seine Adresse erkundigt hatte, auf die von Mannheim gegebene
Beschreibung paßte. Da dieselbe noch nicht angekommen war, ent-
fernte sich der Mann wieder, erschien jedoch gestern mittag wieder
am Schalter, um sich neuerlich nach der Postanweisungskarte zu
erkundigen. Auf der Post war man auf sein Erscheinen schon vor-
bereitet. Man verschloß sofort alle Ausgänge und ließ den Gauner
durch die Polizei festnehmen.

Der Betrüger, der bereits im vorigen Jahre in Ludwigshafen
bei einem ähnlichen Coup mehrere hundert Mark erben-
tete, verfuhr bei seinen Betrügereien folgendermaßen: Er sendet
an seine eigene Adresse eine Postanweisung mit einem niedrigen
Betrag, und zugleich einen Einschreibebrief mit einer 20 Fig.-
Marke frankiert. Diese löst er vorzeitig ab, und stellt sie auf die
Postanweisung. Dann sät er auf der Postanweisungskarte in
den freigelassenen Raum eine Null und ergänzt die in Buch-
staben ausgeführte Summe durch das Anhängsel „10“.

Auf der Ludwigshafener Postanweisung bedurfte es des Heber-
nehmens mit einer 20 A-Markte nicht, die lautet auf 9 Mark und durch
die Fälschung wurde sie in Kenntnis umgewandelt, die Post wäre also
um 66 A geschädigt worden. Die Verhüllung der Personalien ergab,
daß der Betrüger der 27 Jahre alte oedertratte Kaufmann Wilh.
K n e p aus Döbelsleben bei Mandelburg, zuletzt wohnhaft in Erben-
heim bei Wiesbaden, ist. Ohne Zweifel hat der Gauner seine Betrüge-
reien schon an mehreren Postanstalten verübt.

Die Reichstagsersatzwahl
im 1. badijschen Wahlkreis.
Vor der Stichwahl.

Ganz duckaufgefrill hält sich die badijsche Volks-
zeitung, man sucht in ihren getrigen und heutigen Ausgaben
vergeblich nach einer eingehenden Wahlberochtung. Diese ver-
spricht sie sich noch auf, hofft inzwischen aber auf die Stich-
wahl. Der Jubel der Liberalen sei verstüht:

Man kann nicht daran zweifeln, daß das Zentrum noch
erhebliche Reserven hat, und daß es alles daran setzen
wird, die noch fehlenden 850 Stimmen aufzubringen. Das wird
und muß der gut organisierten und wohlbedachten Zent-
rumpartei im Seckresse gelingen.

Wir haben schon gestern auseinandergesetzt, daß es zwar
nach dem ganzen Verlauf des Wahlkampfes nicht recht wahr-
scheinlich dünkt, daß das Zentrum noch über beträchtliche Re-
serven verfüge, warum aber doch vor alku weitgehendem Opti-
mismus und forderten, daß die liberalen Parteien im Wahlkreis
sich gegen Hebererfahrungen von dieser oder jener Seite sichern
müßten, dadurch, daß auch sie bis zur Stichwahl aus den Reihen
den noch so viele Kompagnien mobil machen wie nur möglich.
Das muß in der Tat die Aufgabe der Liberalen in den nächsten
7 Tagen sein, die Ausfassung der „Köln. Volksztg.“ beweist,

daß das Zentrum jedenfalls noch die erheblichsten Anstrengungen
machen, um von den Unentschiedenen, die nicht mehr zeiträum-
lich, aber noch nicht liberal wählen wollten, noch 900 „Treib-
hölzern“, den freiherrlich Ruppitschen Stimmzettel in die Hand
zu zwingen. Diesen Anstrengungen müssen die liberalen Par-
teien, wie wir betonen, unter allen Umständen begegnen, ob
sie aussichtsvoll erscheinen oder nicht, nicht auf die Hilfe der
Sozialdemokratie, die durch Zufälligkeiten nicht ganz in dem
gewünschten und gewollten Ausmaß erfolgen könnte, sondern
auf die eigene Weiterarbeit in erster Reihe den Erfolg
der Stichwahl aufbauen. Daß die liberalen Parteien des Wahl-
kampfes die Tage bis zur Stichwahl noch gut nutzen werden,
bedarf nach der Energie und dem Schneid, womit sie den Wahl-
kampf bis zur Hauptwahl geführt haben, ja keiner Worte. Ge-
rade um der Fernwirkung willen kann der Erfolg der liberalen
Parteien gar nicht glänzend genug, die Niederlage des Zentrums
gar nicht groß genug sein, damit ein weithin leuchtendes, rich-
tunggebendes, alle liberalen Hoffnungen und Energien beleben-
des Exempel statuiert werde, daß unter der Wirkung der
schwarz-blauen Reichsfinanzreform nicht der Liberalismus, wohl
aber die konservative Partei und das Zentrum im Niedergange
sind, daß die nationalliberale Partei auf dem rechten Wege war,
als sie es ablehnte, die Mitverantwortung für die schwarz-blau-
Reichsfinanzreform zu übernehmen. Je glänzender der Sieg,
um so geschlossener wird die nationalliberale Partei in den
Wahlkampf gehen, nach Konstanz wird wohl schwerlich noch je-
mand den Mut finden, der nationalliberalen Partei zum An-
schluß nach rechts zu raten — oder es müßte ein sehr „billiger
Denker“ sein, um so zweifelsfreier wird das Ziel erscheinen, das
die nationalliberale Partei verfolgen muß, um so aussichtsloser
werden die Versuche des Herrn Dr. Otto Arendt bleiben, im
Süddeutschland durch Begründung von bayerischen, badijschen
und hessischen Reichsparteien die nationalliberale Partei zu
spalten, was er als Zweck dieser Gründungen heute im Tag ver-
fämbet. Je glänzender der Sieg in Konstanz, um so stärker
wird seine Wirkung auf die innere Geschlossenheit und Ziel-
klarheit der nationalliberalen Parteien sein, um so fruchtloser die
schwarz-blauen Versuche, die nationalliberale Partei nach rechts
hinüberzuziehen, damit zu spalten und zu schwächen. Das alles
aber bedeutet eine weitere Verstärkung der Stokkraft der natu-
ralliberalen Partei. Von diesen Erwägungen mögen die libe-
ralen Parteien in Konstanz ausgehen, wenn sie nun noch zu einer
letzten gewaltigen Kraftanstrengung ausholten.

Soeben erhalten wir eine Nachricht aus Konstanz, nach
der die Hauptwahl für das Zentrum noch weit un-
günstiger ausgefallen ist, als es nach den ersten
Zählungen schien. Nach den ersten Meldungen betrug die
Differenz gegen die der gesamte Linke 870 Stimmen, sie
ist aber noch um über 300 Stimmen größer. Wie uns
ein Privattelegramm aus Konstanz meldet, tritt
in dem Endresultat der Ersatzwahl im 1. bad. Reichstags-
wahlkreis noch eine Venderung zu Gunsten Schmidts
insofern ein, als Schmidt (liberal) 11 430 Stimmen erhielt.
v. Ruppilin (Zk.) erhielt 13 270 und der sozialdemokratische
Kandidat Großhans 3025 Stimmen. Somit ergibt sich eine
Differenz zu Gunsten der liberalen und sozialdemokratischen
Parteien um rund 1200 Stimmen gegenüber dem
Zentrum.

Diesen ganz erheblichen Vorsprung einzuholen, wird dem
Zentrum natürlich erst recht sehr sauer werden, wenn nun
die liberalen Parteien noch recht energisch arbeiten, um ihre
Reserven mobil zu machen, und die Sozialdemokratie nur
einen recht wesentlichen Teil ihrer Anhänger dem national-
liberalen Kandidaten zuführt, dann wird die Stichwahl
glänzend vollenden, was die Hauptwahl gut begonnen.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 21. Okt. Eine Versammlung der technisch-
industriellen Beamten nahm gestern Stellung zu dem Zu-
stand der Eisenkonstrukturen in den Berliner Maschinenfabriken.
Es wurde beschlossen, die Kollegen mit allen Mitteln zu unter-
stützen.

w. London, 21. Oktober. Nach einer Witterung aus
Santiago de Chile hat die Regierung 7000 Mann auf zur Teil-
nahme an den Wärdern in den Grenzgebieten von Tacua und
Kricha und gab Befehl zur Mobilisation der Flotte, um Peru
vor Augen zu führen, daß Chile gerüstet sei.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)
Ein geheimnisvoller Mordanschlag.

Berlin, 21. Okt. (Von unserem Berliner Bureau.)
Aus Hamburg wird gemeldet: In Hamburg bildet ein
Mordanschlag das Tagesgespräch, der in seinen Einzel-
heiten noch sehr der Aufklärung bedarf. Ein bekannter hiesiger
junger Bankier ist in den Verdacht geraten, den Verlich unter-
nommen zu haben seine junge Gattin zu ermorden. Er hatte sich
im August d. J. in London verheiratet und bezog in Hamburg
eine luxuriös ausgestattete Wohnung. Kurz nach der Hochzeit ließ
er das Leben seiner Frau bei drei Versicherungsgesellschaften für
300 000 M. versichern. Vor kurzem soll er mit dem Plan gefaßt
haben, seine Frau zu ermorden, um sich dadurch die Versiche-
rungssumme zu verschaffen. Er soll seinen Chauffeur in den Plan
eingeweiht und ihn aufgefordert haben, ihm bei der Ausführung
der Tat zu helfen. Hierfür sollte der Chauffeur eine Summe von
10 000 M. erhalten. Vorzietern sollte die Ausführung der Tat
vor sich gehen. Der Bankier hatte zu diesem Zwecke eine Dampf-
barlasse für 30 M. gekauft, die er in Blankese anlaufen ließ.
Von dort aus wollte er mit seinem Chauffeur seine Gattin zu
einer Spazierfahrt auf der Elbe veranlassen. Er wollte dann
bis zur Dunkelheit auf dem Strom bleiben und die Frau mit
Hilfe des Chauffeurs über Bord werfen. Die Unglückliche sollte
solange unter Wasser gehalten werden, bis sie tot war. Mit der

Leiche wollte man dann an Land fahren und den Anschein er-
wecken, als ob ein Vorfall vorläge. Die Tat kam jedoch nicht zur
Ausführung, weil die Polizei von dem Wurdplan auf irgendeine
Weise Kenntnis erhielt. Der Chauffeur war beauftragt worden
die junge Frau aus der Wohnung im Automobil abzuholen und
sie nach Blankese zu fahren, wo ihr Gatte sie an der Dampf-
barlasse erwarten wollte. Infolge eines Motordefekts konnte
jedoch das Automobil nicht benutzt werden, der Chauffeur mußte
deshalb zur Fahrt nach Blankese einen Wagen benützen. Als
der Wagen eintraf, nahmen zwei Polizeibeamte, die inzwischen in
Blankese an Ort und Stelle erschienen waren, den Bankier
fest. Bei seinem Verhör stellte der Verdächtige jede Schuld ent-
schieden in Abrede. Er wurde vorläufig auf freien Fuß gesetzt.
Es muß abgewartet werden, was an der Sache Wahres ist.

Die Revolution in China.

Peiking, 20. Okt. Heute wurde in dem hiesigen Anstalt
ein Bericht des Generals Pingshang, der noch keine Nachricht über
einen Kampf bei Hankan am letzten Mittwoch enthält, veröffent-
licht. Er meldet aber, daß das 22. Regiment am Sonntag in Han-
kan angekommen ist und daß es, als es den Fluß und die Eisen-
bahnstation erreicht hatte, von den Aufständigen angegriffen wurde.
Sie wurden aber zweimal zurückgeschlagen. Die Kundschafter Pin-
gshang melden, daß die Aufständigen die Verteidigung von Wu-
schang und Hankan vorbereiten. Sie werden aber geschwächt durch
Desertionen. Pingshang beabsichtigt Proklamationen zu erlassen,
denen, er denen, die sich ergeben und die Waffen niederlegen, Ver-
don verpricht.

Ein Edikt spricht seine Teilnahme für die Bevölkerung der
jungen Provinzen aus, die durch die Dürre und den Mangel
beimgesucht sind und weist 200 000 Taals von den Ersparnissen der
verstorbenen Kaiserin Witwe an, die an Juanshilai ausgeteilt
werden, der die Verantwortung für die Verteilung des Geldes
die notleidende Bevölkerung übernehmen soll.

Der Krieg zwischen Italien und der
Türkei.

Rom, 20. Okt. Meldung des „Osservatore Romano“: Mel-
zere Blätter, die sich zu den katholischen rechnen, sowie mehrere
Redner, Geistliche wie Laien, äußern sich in der Beschreibung der
italienisch-türkischen Konfliktes auf eine Art und Weise, die fast o-
ben heiligen Krieg glauben läßt, der im Namen und zur Unter-
stützung der Religion, von der Kirche unternommen wäre. Wi-
sind ermächtigt zu erklären, daß der heilige Stuhl nicht nur für
Verantwortlichkeit für diese Auslegungen übernimmt, sondern
nicht billigen kann und sie bedauert, da er außerhalb des ge-
wärtigen Konfliktes bleiben muß.

Telegraphische Handelsberichte.

w. New York, 20. Oktober. Der Import von Gold betrug
in vergangener Woche 335 000 Doll., an Silber 108 000 Doll.
Der Export an Gold betrug sich auf 235 000 Doll., an Silber
1 200 000 Doll.

Von den Bjalzbahnen.

München, 20. Okt. Das bjalzische Netz der bayer-
ischen Staatsbahnen hatte im September aus der A-
förderung von Personen 1 081 520 M., aus dem Geis-
37 461 M., von Tieren 31 695 M., von Gütern 2 690 304 M.
insgesamt 3 840 980 M. Einnahmen, das ist um 154 492 M.
gegen den gleichen Monat des Vorjahres mehr. Zur-
geblieben gegen das Vorjahr ist nur die Einnahme aus der
Viehtransport um 4840 M. Die Gesamteinnahmen für
Januar ds. betragen 31 260 815 M., das ist gegen den gleichen
Zeitraum des Vorjahres mehr um 1 387 287 M.



Mutter und Kinder
kennnen die Vorzüge von
Palmin (Pflanzenfett) und Palmona (Pflanzen-Butter-
Margarine) als Speisefett und als Brotaufstrich. Diese Pro-
dukte sind von absoluter Reinheit, leicht verdaulich (kein
Aufstoßen, kein Sodbrennen), sehr preiswert und gän-
zlich frei von tierischen Fetten. — Man vermeide die zahl-
reichen Nachahmungen, betrachte ihr Vorhanden-
sein vielmehr als einen Beweis für die vorbildliche
Qualität unserer Produkte.
H. Schlink & Cie. A.-G.
NB. Palmin steht auch „weid“ (schmalzähnlich) zu haben.

OSRAM LAMPE
Bestwährte Glühlampe
70% Stromersparnis
Grand Prix Brüssel 1910
Durch die Elektrifizierung und Installations-
gesellschaft zu beziehen.
Auer-Gesellschaft, Berlin O. 17

Arbeiter-Fortbildungsverein T 2, 15

Montag, 23. Oktober 1911, abends halb 9 Uhr
im alten Rathausaal F 1
Rezitations-Abend
mit Herrn Professor Ferd. Gregori, Vorstand des
Groß-Hofs und Nationaltheaters hier

und laden wir unsere verehrten Mitglieder, deren Angehörige und
Interessierten höflichst ein.
Am Dienstag, 24. Oktober 1911 beginnen die Unterrichts-
stunden in Schönschreiben, Buchführung, Geschäftsanleihe, Steno-
graphie (Stolz-Sören), Französisch u. Russisch für 2 Stunden;
es werden Anmeldungen hierzu an den Vereinssekretär Montag,
Nimmoch und Samstag abends im Vereinslokal T 2, 15 mit
gegengewonnen. Der Unterricht wird unentgeltlich erteilt.
Der Vorstand.

Sie täuschen sich

wenn Sie meinen, ohne Sprachkenntnisse
im heutigen Leben etwas erreichen zu
können. Deshalb belegen Sie sofort Un-
terricht in der

Berlitz-Schule, D 2, 15
Prospekte gratis. 18872 Tel. 1474.

Erziehungsheim Schloss Hemsbach

a. d. Bergstrasse (Baden), Bahnstation; 1 St. v. Mannheim.
Höh. Reformschule m. Internat f. Knaben u. Mädchen
Lernen durch Erfahrung, Erziehung durch Beispiel, Liebe-
volle Pflege, Individuelle Behandlung, Gründlicher wissen-
schaftlicher Unterricht. Praktische Tätigkeit in Labora-
torium, Werkstatt, Garten, Wald, Feld, Küche und Haus.
Kunst und Musik, Vorbereitung zum Einjährigen und
Abiturium. [19270] Dir. F. Hieron u. Frau.

Fleisch-Abschlag!

Empfehle 18864
Ochsenfleisch per Pfund Pfg.
Rastfleisch per Pfund nur 66 Pfg.
Kalbsteck per Pfund 75 Pfg.
Roastbeef u. Lenden billig im Ausschnitt.
Benno Baum, Schwetzingenstr. 44. Tel. 2724.

M. Marum, G. m. b. H. Mannheim

Größtes Lager
I-U-Träger, Monier-Eisen bis 15 m lang
Stabstabe, Bleche aller Art.
Winkelbleche, verzinkte, vorblechte und Eisenbleche.
Halbhörsing wie Kappell, Böcke etc. Roh Eisen, Ferro-
Legierungen u. Metalle, Eisenbahnschienen, Graben-
schienen etc. in Bau- und Gleiswecken neu und gebraucht.
la. Gas- u. Siederohre, saftlos und geschweisst
beste Fabrikate - vorzügliche Preise, fern:
Gas- u. Siederohre in Ausschnitt u. aft.
Vorrat über ca. 3000 Tonnen. 18162
Aluminium in Blöcken, Blechen etc.
Vorratlisten u. Offerten auf Wunsch gerne zur Verfügung.

Nationalliberale Partei Mannheim.

Bezirksvereine Oberstadt I. und Westliche Planken
Montag, den 25. Oktober, abends 8 1/2 Uhr im „Café Oper“, C 3, 21

Mitglieder-Versammlung

für die Quadrate A bis G.

Bezirksverein Oberstadt II
Montag, den 25. d. Mts., abends 9 Uhr im „Grünen Hof“, L 12, 16

Mitglieder-Versammlung

für die Quadrate L bis O.
Zu diesen Versammlungen werden die Mitglieder des Nationalliberalen-
und Jungliberalen-Vereins freundlichst eingeladen. Besonders die Vertrauens-
männer wollen gefl. erscheinen.

Die Vorstände.
Mittwoch, den 25. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr, in den Sälen des
„Ballhauses“ große

öffentliche Wählerversammlung.

Redner: die Stadtverordneten Rechtsanwalt König, Stadtschulrat Dr.
Siedinger, Direktor G. Müller und Prof. Drös. 64709
Wir machen auf diese Versammlung schon heute aufmerksam.
Der Vorstand.

Tanz-Lehr-Institut Heinr. Ladanyi

M 2, 1 (Frau Balletmeister Gutenthals Nacht.) M 2, 1
Gründlicher systematischer Unterricht wird in allen gewünschten
Tänzen sowohl in kleineren, wie größeren Zirkeln jeder beliebigen
Zusammenstellung, als auch im Einzel-Unterricht erteilt.
Separater Zirkel für Gymnasialisten.
Kinder-Kurse in Zirkeln oder einzeln. 18157
Persönlich anzutreffen 11-1 Uhr, nachm. 4-6 Uhr, abends 8-9 Uhr.

Vermischtes	Solide Herren	Bachholberbeerjaft
Tanzkunst Fein gebildeter Herr sucht stichtigen 4875 Tanzlehrer zur Erteilung der Gesell- schaftstänze. Offerten unt. Nr. 4875 an die Expedition ds. Blattes. Stiller Zeithaber für gutes und billiges Geschäft mit 2-3 Wille. Off. unter Nr. 8876 an die Expedition.	erhalten bei einer Anzahlung und monatlicher Teilzahlung Anzüge nach Maab unter Garantie für Ia. Stoffe u. eleganten Sitz zu möglichen Preisen von Herrl. Herren- Garderobe-Geschäft. Offerten unter „Neck“ Nr. 84404 an die Exped. ds. Bl.	Rein, echt von pp. Kerzen ge- sprüht. Best. Mittel geg. Husten, Katarrh, Reizhusten, Magen- gen, Nieren-, Augenleiden, Wasserleucht, Nicht-Abemath- men, häuslich. Blutreinigung. Nur zu haben auf hier. Wochen- markt Montag, 23. Okt., Gde Jungbuschstr. - Pla- sarstraße, Gedächtnis mit-tingen. 8618 Kathi Vogt. Gut erhaltener Kinderwagen gen bill. zu verl. 8524 Weerfeldstr. 27, IV. r.

Möbel!

Elegante Wohnungs-Einrichtungen
Kompl. Schlafzimmer — Kompl. Küchen
Gediegene Speisezimmer — Bafetts
Pol. Bettstellen — Vertikos — Diwaas
Chaiselongs — Kleiderschränke
Spiegelschränke — Teppiche — Diwanddecken
Tischdecken und Einzel-Möbel
Liefere ich in modernster, godiegender Ausführung
unter strengster Diskret. zu sehr vorzuehlichen Preisen.
Meine reich-
haltige **Möbel-Ausstellung** steht jedw.
Besichtigung ohne Kaufzwang. Um eine sofortige
grössere **Geldausgabe zu vermeiden**, aber **Heim**
trotzdem jedem Gelegenheit zu geben, sein
so **schön** und **bequem** als möglich zu gestalten,
gestatte ich solventen **Käufern**,
gegen Vergüt. von
nur 5% Zinsen
in Monats- oder
den Kaufbetrag
Quartals-Raten
zu tilgen. Kein Inkasso durch Boten. Man verlange
den kostenlosen Besuch meines Vertreters zwecks
Vorlegung von Zeichnungen, Katalogen etc. unter
Angabe der genauen Adresse. 18877

Badische Möbel- u. Betten-Industrie
Hermann Graff, Mannheim
nur Schwetzingenstr. 34
Ecke Heinrich Lanzstrasse 36.

Geschäftsverlegung.

Mein Stofflager und Massschneiderei habe ich von der
Schimperstrasse 20 nach den 8507
Planken D 6, 6, 3. Stock verlegt.
Durch günstigen Einkauf bin ich in der Lage über
ein reiches Lager von feinen deutschen und englischen
Anzug-, Ulster- u. Ueberzieherstoffen in den neuesten
Dessins und Farben zu verfügen, indem ich elegante und
solide Bearbeitung ausichere, bitte ich um vielseitigen
Besuch
Hochachtungsvoll
Heinrich Grünhut.

Ungeliebte Frauen.

Roman von R. Kapke.
(Nachdruck verboten.)

51) Fortsetzung.
Er stand, noch ehe Hilbe ihre Stellung verändern konnte, vor
dem im Sessel zusammengesunkenen Mädchen, legte beide Hände
auf ihre Schultern und seine klugen Augen blickten forschend in ihr
apathisches, wie in großer Ermüdung erstarrtes Gesicht.
„Was ist geschehen, Hilbe?“ fragte er leise.
„Nichts, Bernhard! Was soll geschehen sein?“ verindete sie
gleichgültig zu antworten. Als er jedoch langsam den Kopf schüt-
telte, ging es wie ein schmerzlicher Ruck durch ihre Glieder, und
mit trostloser Entschiedenheit löste sie die Nadeln aus dem englischen
Hütchen, das sie achsellos neben sich auf den Tisch warf. „Nebrigens
hast Du recht,“ fuhr sie mit wieder sinkender Stimme fort. „Es
ist etwas geschehen! Ich brauche Deinen Rat, Bernhard, aber frage
mich jetzt nicht, laß mich etwas austruden, laß mich Fassung finden,
bei Dir ist es gut sein, später erzähle ich Dir alles! — Du ver-
sprachst mir ein Frühstück, Bernhard,“ fuhr sie lebhafter fort, um
dem Gespräch für den Augenblick eine andere Wendung zu geben.
„Ich erwarde natürlich, daß Du Dein Versprechen hältst, denn auf-
richtig gesagt, mich hungert fürchterlich!“
„Sowohl, sogleich!“ räumte Bernhard zerstreut und strich sich
mit der Hand über die sinnend gefurchte Stirn. „Wie vergesslich
und unachtsam ich bin! Verzeih, Hilbe, Dein verändertes Aus-
sehen flößte mir Besorgnis ein, und da dachte ich nicht an Deinen
hungrigen Magen! Aber es freut mich, daß Du Appetit hast, we-
nigstens bis Du nicht trank!“
„Ach wein, ich bin ganz gesund,“ entgegnete Hilbe und erhob
sich, um flüchtig in den über dem Kamin hängenden Spiegel zu
blicken. „Verändertes Aussehen sagst Du? Ich habe mich einfach
nicht ausgeschlafen, meine Sorgen quälten mich, daher fährt es,
daß ich etwas Wasser als gewöhnlich bin!“
„Deine Sorgen? Sind die so groß?“
„Sehr groß, Bernhard! Aber sprechen wir jetzt nicht darüber!
— Was hast Du denn da?“ fuhr sie fort, als sie bemerkte, daß er
aus der Tasche seines Rockes verschiedene kleine Flaschen und
Instrumente nahm, die er behutend auf die Platte seines Schreib-
tisches legte. „Ach ja, Du warst bei einem Kranken! War es ein
ernster Fall?“
„Sehr ernst und sehr traurig,“ entgegnete Bernhard und be-

trachtete nachdenklich einen kleinen, durchsichtigen Gegenstand, ehe
er ihn vorzüglich zu den übrigen legte. „Ein Vergiftungsfall, der
mit dem Tod endete!“
„Ach!“ entrang es sich Hilbens Lippen, während ihre Augen
sich eintätlich erweiterten und ein Ausdruck von Spannung ihr
apathisches Gesicht belebte. „War keine Rettung möglich, Bern-
hard?“
„Keine, auch wenn man mich früher gerufen hätte! Ich konnte
nur den Tod konstatieren. Die Vergiftungen mit Ansalali gehören
an den gefährlichsten; ein Tropfen dieser wasserhellen Flüssigkeit
hätte genügt, um die Lebensfähigkeit eines Organismus zu zer-
stören, und jene Unglückliche brachte sich fast die Hälfte der Lösung
unter die Haut. Der Tod trat früher ein, als überhaupt an Ret-
tung gedacht werden konnte!“
„Sie hat also wenigstens nicht gelitten, die Arme!“
„Das Scheiden vom Leben ist immer mit Leiden verbunden,
aber die ibrigen waren kurz!“ entgegnete Bernhard ernst. „Doch
was erzähle ich Dir von Tod und Sterben, anstatt an Deinen
hungrigen Magen zu denken! Denken, die das Leben überwinden
haben, ist vielleicht wohler als uns, die wir mitten in seinem
Kampf stehen, und — wer weiß — wenn wir sie zurückschauen
können, ob sie das schmerzlose Nichtsein dem schmerzreichen
Sein nicht vorzögen! Nun aber entschuldige mich, Hilbe, ich gebe,
um einige Anordnungen betreffs des Frühstücks zu treffen und
lehre sofort zurück!“
Des Betters kleine, verkrüppelte Gestalt verschwand bei den
letzten Worten hinter den schweren Falten der Türdraperie; mit
vorgebeugtem Oberkörper lauschte Hilbe seinen schnell sich ent-
fernenden Schritten, dann trat sie geräuschlos an den Schreibtisch
und beugte sich tief über seine Platte, von dessen grünem Tuch das
keine, blickende Glasröhrchen sich ganz besonders scharf abhob. Das
Sonnenlicht spiegelte sich schillernd in seinem verhängnisvollen In-
halt, verlieh ihm goldigbläulichen Glanz, gab ihm etwas Ge-
heimnisvolles, etwas Mystisches, etwas, das ihre Blide unwider-
stehlich anzog, ihre Phantasie entzündete, und unüberwindliches
Verlangen nach dem Besitz dieses winzigen Gegenstandes in ihr
weckte. Immer höher wurde der Glanz in Hilbens weitgeöffneten
Augen, mit leicht geröteten Wangen und halbgeöffneten Lippen
starrte sie auf das kleine Röhrchen, das ihr Interesse gänzlich ver-
schlang und sie auf Augenblicke alles übrige vergessen ließ, dann
streckte sie plötzlich die Hand nach ihm aus, schnell, mit jener Gier,
vor der jedes Bedenken schwindet und verbarg es in der Tasche
ihres Kleides. Sie verband keinen Plan mit diesem heimlichen
Anfahnen einer Sache, die nicht ihr gehörte, sie wünschte sie
nur zu besitzen, handelte nicht überlegt, sondern getrieben von

einem dunklen Instinkt, unter dem Eindruck eines Augenblickes,
in einer psychischen Regung, für die sie keine Erklärung suchte.
Sahen glitt ihr Blick durch das stille Zimmer, schon nach der
Tür, hinter welcher der Doktor verschwunden war — Gott sei
Dank, niemand hatte sie beobachtet, niemand gesehen, was sie tat!
— Aber nun — das war Bernhards Schritt! Er durfte sie nicht am
Schreibtisch finden, durfte überhaupt nicht sogleich hier eintreten,
und entschlossen, mit einem unbewußt triumphierenden Lächeln auf
den emporstehenden Lippen, ging sie ihm entgegen.
„Belomme ich bald etwas zu essen?“ fragte sie, ihm den Weg
in das Kabinett verwehrend. „Du läßt mich lange warten, und ich
bin so entsetzlich hungrig!“
„Wirklich? Das freut mich! Gedulde Dich nur noch einen
Augenblick, Annel!“ bat er, ihre Hände fassend. „Das Frühstück
wird sofort bereit sein! — Aber was Du für heiße Hände hast,
Hilbe! — Man könnte meinen, Du hättest Fieber! — Bist Du auch
wirklich ganz gesund?“
„Natürlich! Was sollte mir denn fehlen?“ lachte Hilbe und be-
freite höflich ihre glühenden Finger aus den seinen. „Dah ihr
Kerzte auch immer und überall Krankheit mittert! Hörst Du nicht,
daß ich essen will? Wo ist der Frühstückstisch? — Ich habe noch
immer keinerlei Vorbereitungen und verhege fast vor Hunger!“
„Gleich, gleich, Du Ungeduldige!“ scherzte Bernhard, völlig be-
ruhigt. „Ich habe auf dem Balkon, der nach dem Garten hinans-
geht, fernbieren lassen und hoffe, Du wirst mit meiner Anordnung
zufrieden sein! Der Morgen ist wundervoll, die ganze Natur steht
unter Sonnenschein und Blumenhauch, und die Vögel stimmen Dir
zu Ehren ein richtiges Konzert an.“
„Ach, dann komm!“ Es ist schade, solch einen Tag im Zimmer
zu verbringen!“
Sie zog ihn mit sich und Hand in Hand traten sie auf den Bal-
kon hinaus.
Süß, tauschend und luftgeschwängert wehte ihnen der Morgen-
wind entgegen und trug schmetternden Fingergeläch aus den schat-
tigen Gründen des Parks zu ihnen herauf. Die Luft, rein und
staubfrei, besaß etwas Kristallklare und gewährte dem Auge un-
gehinderten Ausblick, bis weit hinauf in die durchsichtigen Wäldchen
Himmels, an dem nur hier und da ein durchsichtiges Wäldchen
schwebte, bis hinaus über die Grenzen des Gartens, dort, wo die
Spitzen der Kirchtürme leuchteten mit ihren vergoldeten Kreuzen,
den ersten Symbolen einer Religion, deren Grunddogma Frieden
und Leiden bilden.
(Fortsetzung folgt.)

B. Kaufmann & Co. Beste und billigste Bezugsquelle für moderne Damen- u. Kinderkonfektion

Grossh. Hof- und National-Theater
Mannheim.
Samstag, den 21. Oktober 1911.
11. Vorstellung im Abonnement B.
Zum 1. Male:
Der Leibgardist

Komödie in drei Akten von Franz Molnar
Regie: Emil Meier

Personen:
Der Schauspieler Ernst Rothmund
Die Schauspielerin, seine Frau Gene Bianchi
Der Krücker Wilhelm Kottmar
Die Mama Julie Sanden
Das Stubenmädchen Heidi Dornig
Ein Gärtner Karl Henne
Eine Bogenstreicherin Emma Schönefeld
Eine Köchin Marie Amstein

Abend 7 Uhr, Anfang 7/8 Uhr, Ende 9/10 Uhr
Nach dem 1. Akt eine größere Pause.

kleine Preise
Im Großh. Hoftheater.
Sonntag, 22. Oktober 1911. 11. Vorst. im Abonn. A
Aida.
Anfang 7 Uhr.

Deutsches Theater im Rosengarten
Sonntag, 22. Oktober:
Im Klubjügel.
Anfang 8 Uhr.

Apollo Theater

Neu! Heute Samstag Neu!
nur einige Tage!!

Hartstein
in seinem besten Schwank
Der lustige Witwer

Vorher: Das neue Oktober-Programm.
Im Restaurant D'Alsace allabendlich 8 Uhr
Sonntag ab 4 Uhr
Kapelle Rück ♦ erste Klasse Künstler-Kapelle.
Allabendlich 11 Uhr Cabaret Trocadero
Auftritt von nur erstklassigen Cabaretisten.
Samstag: Künstler-Abend
unter geistl. Mitwirkung des beliebtesten
Humoristen Hermann Stöbel.
Samstag und Sonntag
„Bier-Cabaret“ bei freiem Entree.
Morgen Sonntag
2 große Vorstellungen 2
Nachmittags 4 Uhr kleine Preise.
In beiden Vorstellungen
Hartstein als „lustiger Witwer“

Konzerthaus Storch, K 1, 4
Täglich fidele Konzerte
Carl Freiberger's Tiroler Gesang, Fodler, Tanz und
Schrammel-Musik. 18862
Jeden Abend verschiedene Schuhplattler-Tänze.

Oktoberfest.
Täglich Konzerte der
urfidelen Dachauer im
Wilden Mann, N 2, 13

Tanz-Institut v. Hermann Oelsen A 2, 3
An meinen Winterkursen können
noch einige Damen und Herren teil-
nehmen. - An einem Nachmittag-
kursus können sich noch einige
Damen und Herren beteiligen.
Privat-Unterricht erteile zu
jeder Tageszeit. 18773

Geschenke
Hugo Schön, Kunsthandlung
O 2, 9, Kunststrasse. 17617

Auskunfts- und Abonnementauskünfte.
Spezialberichte.
Geschäftsstelle: Planken O 3, 6. Tel. 1222.
ca. 300 Geschäftsstellen. 18923

Grossh. Hof- u. National-Theater
Mannheim.

Kleist-Zyklus
November 1911
Abendvorstellungen
Anfang 7 Uhr.

11. November: Amphitryon. Der zerbrochene Krug
13. November: Die Hermannschlacht.
15. November: Das Käthechen von Heilbronn.
18. November: Prinz Friedrich von Homburg.
20. November: Robert Guiskard. Penthesilea.
♦♦ Gedächtnis-Matinee ♦♦
19. November, morgens 11 1/4 Uhr
Abonnements für die 5 Abendvorstellungen a. d. Hoftheaterkasse
Abonnements-Preise:
der Platz der Platz
I. Rang Mitte M. 15.— III. Rang M. 6.—
Logen M. 12.— IV. Rang Mitte M. 3.—
Parterre-Logen . . . M. 10.— Seite M. 1.50
Speersitze im Parkett M. 9.— Stehparkett M. 0.—
II. Rang Mitte . . . M. 9.— Parterre M. 4.—
Seite M. 8.—
Karten-Angabe zur Gedächtnis-Matinee vom 13. November an
(Matinee-Preise).
Mannheim, den 20. Oktober 1911.
Die Hoftheater-Intendanz.

Saalbau-Theater
N 7, 7.
Direktion: Karl Knietzsch.

Vom 21. bis 24. Oktober:
Tätiges Gastspiel
der berühmten Tragödin
Adele Sandrock
vom Hofburg-Theater in Wien in

Marianne
ein Weib aus dem Volke
Schauspiel in 3 Akten
In der Titelrolle: **Adele Sandrock**,
k. k. Hofschauspielerin.

Extraeinlage: Der erste Aufstieg
Schütte-Lanzi.

Café Carl Theodor, O 6, 2,
und
Café Börse E 4, 13
(1 Treppe hoch)
Täglich grosse Künstler-Konzerte.
18845

AUGUST SCHMITT
Hutschuhmacher-Meister
Tel. 3834 Mannheim C 2, 3a Tel. 3854
Spezial-Geschäft feinsten Massarbeiten empfiehlt
MODERNES SCHUHWERK
EIGENER METHODE
Für Kenner geübt, Meisterarbeit hochmoderne
Formen in exakter individueller Anpassung =
Militär-, Jagd- und Sport-Schuhwerk
Luxusschuhe im Pariser und Amerikaner Genre
Vielfach mit den höchsten Auszeichnungen prämiert
Eigene solide Reparatur-Werkstätte
Reiche Auswahl in acht amerika-
nischem farbigem Leder. 18368

Hauszinsbücher in beliebiger Stück-
zahl zu haben in der
Dr. B. Haas'schen Buchdruckerei, S. m. B. H.

Wegen dem
Massen-Andrang
welcher im
Union-Theater
(Lichtspiel-Palast)
zu den
Abend-Vorstellungen
des
Asta Nielsen-
Gastspiels

ab Heute bis inkl. Freitag, 27. Oktbr.
in dem sensationellen 3 Akt Drama
von G. Schätzler-Perasini,
Zigeunerblut
(Die Vagabundin)
zu erwarten ist,
bitten wir ergebenst um den
Besuch der
Mittagsvorstellungen.

3, 4 1/4, 5 1/2, 6 3/4, 8, 9 1/4 u. 10 1/2 Uhr
Ausserdem als Einlage:
Der erste Aufstieg
des
**Schütte-
Lanz I.**
(glänzend gelungene Aufnahme)
sowie die anderen
Attraktionen.

Friedrichs-Park
Sonntag, 22. Oktober, nachmittags 3-6 Uhr:
Militär-Konzert
der Grenadier-Kapelle. 178
Leitung: Obermusikmeister Vollmer.
Eintrittspreis 50 Pfg. Kinder 20 Pfg. Abonnenten frei.
Q 2, 9/10 Bier- u. Weinrestaurant Q 2, 9/10
zum „Zähringer Hof“.
Sehr schönes geräumiges Nebenzimmer mit separat.
Eingang einige Tage zu vergeben. 18868
Gleichzeitig empfehle obiges Lokal zur Abhaltung von
Gedächtnis- und Festlichkeiten bei jüdischen Feiern.
J. Schröder, Restaurateur.

Vortrag.
Ueber regelmäßige und
billige Zeppelinfahrten
spricht am 24. Oktober,
abends 8 1/2 Uhr in Mann-
heim im Saal des Vereins
für Zeppelinfahrten Sonder-
Dr. Marquard-Stuttgart
im Saal des Hotel National.
Jedermann ist hierzu freund-
lich eingeladen. 18870

Zeimbäckerei und Konditorei
Tel. 2314. Gg. Hof J 3a S.
empfiehlt
täglich frisches wohlfeil.
Kaffeegebäck
in mücker Ware.
Kofener-Bröte à 25 Pfg.
Cöliner Plätle à 50 Pfg.
Sorten, Kuchen, Soufflet etc.
letz fröh.
Spezialität:
Friedrichsdorfer Zwieback,
echtes Schrotbrot.
Herrlich empfohlen.
Bestellungen auf alle Sorten
Backwaren werden jederzeit an-
genommen, bei pünktlicher Liefer-
ung frei ins Post. 6350

Vermischtes

2. Rangplatz
Abonnement B. abzug. Bah-
nhofplatz 3, 2 Tr.
6527

Jüngeres Fräulein
sucht Seinarbeit in den
Abendstunden gleich weiser
Fr. Offerten unter Nr. 64533a
an die Expedition d. Bl.

Cocosflocken
R. Selbmann, Mittelstr. 73
68145

Damen
Kopfraschen mit Toor-
Champon, Camillen etc.
Elektr. Trocknung
50 Pfg.
sowie im Hall- und
Gesellschafts-
6472 Frisieren
empfiehlt sich
Frau Geyer
H 2, 18.

Heirat

Suche für meine Verwandte,
fath. 30 J. alt, mit schöner
Ausstattung und Vermögen
passende Partie. Off. unter
Nr. 8538 an die Exp. d. Bl.

Geldverkehr

Für Kapitalisten!
1. Hypothek von 50,000
Mark auf ein schön gelegenes
Wohnhaus-Komplex (Bauzeit-
brauche) im Werte von 85,000 Mk.
(Kanzler) gesucht.
Kugelhut unter Nr. 64533 an
die Expedition d. Bl.
1000 Mk. u. 100 Mk. Nach-
satz u. 5% Zins auf 1 Jahr
gegen Sicherheit nur v. Selbst-
geber gef. Off. unter O. K. Nr.
8512 an die Expedition d. Bl.
10 000.— Mk. Suche von
Selbstgeber gef. an 2. Stelle bei
70% prima Objekt. Zinsl. 5%
lauf. u. 5% Abschluß. Off. u.
Nr. 8531 an d. Exp. d. Bl.
Wer leiht M. 150.—
gegen gute Sicherheit?
Off. u. Nr. 8546 an d. Exp.

Unterricht

Rechtunterricht im Engl.-
Französisch. Unterricht wird erteilt.
Brisp. Straße 11. - So. Sa. Ref.
Off. unter Nr. 8550 an die Exped.

Stenographischer Reichstagsbericht Mannheimer Generalanzeigers

Mb. Deutscher Reichstag.

108. Sitzung, Freitag, den 20. Oktober.

Am Tische des Bundesrats: Delbrück.

Präsident Graf Schwerin-Löwis eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Minuten.

Das Privatbeamten-Gesetz.

Die erste Lesung des Entwurfs eines Versicherungsgesetzes für Angestellte wird fortgesetzt.

Abg. Trimborn (Str.):

Sie werden alles tun, das Gesetz noch in dieser Session auszubringen. (Beifall.) Es ist ein wesentliches Stück Mittelstandspolitik. Wir holen eine soziale Pflicht nach. Wir werden das Gesetz im großen und ganzen so annehmen, wie es hier vorliegt. Der Hauptausdruck der Privatbeamtenversicherung hat große Verdienste um das Zustandekommen des Gesetzes. Aber nun muß er in seinen Forderungen Maß halten; um so mehr werden wir uns bemühen, seinen Vorschlägen volle Würdigung entgegenzubringen. Was die Ersparnisse anlangt, so wird in der Kommission zu prüfen sein, wie weit auch neu zu gründende Kassen zugelassen sind. An die Beitragsgrenze von 8 Proz. werden wir uns halten müssen; 4 Proz. des Gehalts bedeutet für den Angestellten eine erhebliche Belastung, und damit wird man auskommen müssen. Es gibt doch auch zahlreiche Angestellte, die lediglich mit untergeordneten Bureauarbeiten beschäftigt sind und im Werte ihrer Arbeit hinter den hochgelohnten Arbeiter zurückstehen; diese müssen es doch als Imparität empfinden, wenn sie auf die Invalidenversicherung angewiesen bleiben, während bei jenen die hohe Pensionsversicherung Platz greift. Der Reichsausschuß sollte wenigstens bei denjenigen Angestellten, die mit weniger als 2000 M. Gehalt bis zur Reichsversicherung unterstellt sind, auch in der neuen Versicherung beibehalten werden. Ich beantrage Bewahrung des Gesetzesentwurfs an die Kommission, die die Reichsversicherungsordnung beraten hat. Hoffentlich wird es zum gleichen Erfolge führen. (Beifall.)

Abg. Frhr. v. Richthofen (Kons.):

Mit diesem Gesetz tritt der Rahmen der kaiserlichen Volkshilfe überschritten. Es ist ein Stück Mittelstandspolitik und wir wollen jede Gelegenheit ergreifen, sie zu treiben und zu fördern. (Beifall.) Meine Partei hat von jeher daran mitgearbeitet. Die Regierung verdient hohe Anerkennung für die Unermüdblichkeit, mit der sie in der Vorbereitung dieses Gesetzes gewirkt hat. Die Einzelfragen können nur in der Kommission geprüft werden. Eine Erhöhung der Beiträge über die in der Vorlage gefestigte Grenze halte ich nicht für angezeigt. Die wichtigste Frage ist die der Ersparnisse. Ich glaube aber sehr, daß auch hier die Grundlagen des Entwurfs in der Hauptsache sich als richtig erweisen werden. Wir werden mit dem größten Eifer mitarbeiten, daß der Entwurf noch in dieser Session verabschiedet wird. (Beifall.)

Abg. Schmidt-Berlin (Soz.):

Bei der Bedeutung der Vorlage können wir auf eine eingehende Beratung nicht verzichten. Denn es gibt doch auch Gegner der Vorlage, weil sie nicht weit genug geht. Diesem zunächst man, daß sie nur Entlastung und Vertiefung hervorruft. Wir wünschen, daß aus der Vorlage etwas wird, und daß sie den Wünschen der Angestellten angepaßt wird. Der Bund der technisch-industriellen Beamten hat in der „Industriebeamten-Zeitung“ die Notwendigkeit des Reichstages gewarnt, wieder wie bisher leichten Verzicht über die Forderungen der Privatangestellten hinwegzugehen. Der Bund hat aber anerkannt, daß die Fortschrittler und Sozialdemokraten im Interesse der Angestellten tätig waren. Reichsverband mutet die Forderung des neuen Mittelstandes an, der in Dresden gegründet wurde. Er hat es abgelehnt, den „neuen Mittelstand“, die Privatbeamten, aufzunehmen und die Parole ausgegeben: Schluß mit der ganzen Sozialpolitik! Die Privatbeamten werden sich also allmählich fürwenden, wo ihre Freunde sind.

In den Gegnern der Vorlage giebt in erster Linie der Zentralverband Deutscher Industrieller. Aber auch mehrere Handelskammern haben sich dagegen erklärt. Viel richtiger wäre es gewesen, die Invalidenversicherung einfach fortzusetzen. Die Lücken wären dann viel geringer geworden. Ist diese Zerstückelung der ganzen sozialen Versicherung notwendig? Sie zerstört den ganzen organischen Aufbau der Arbeiterversicherung, wenn Sie halt eine Zufuhrgewinnung eine Neugründung machen. Wir wünschen, daß a. B. auch die freien Schriftsteller, die jetzt ausgeschlossen sind, sich freiwillig versichern können. Eine der besten Einrichtungen ist die Doppelversicherung. Bei der freiwilligen Versicherung muß eine Erleichterung eintreten. Ein Freund der Auszahlung der Beiträge bin ich nicht. Man sollte sich lieber die Renten Rechte wahren. Für junge Leute ist sonst der Anreiz groß, das Geld zurückzugeben.

wenn sie sich z. B. selbständig machen. Denn die Beiträge sind so hoch, daß sich rasch eine Summe von 1000 M. und mehr ansammelt. Die Hinterbliebenenbezüge sind viel zu gering. So ist z. B. im Gesetz die niedrigste Rente für ein Kind mit 3,84 M. angegeben. So etwas sollte man doch erst gar nicht ins Gesetz hineinstecken. Eine besondere Vergünstigung sollte den Erbschaften nicht zuteil werden. Wir werden uns an der Kommissionsberatung im Interesse der Angestellten beteiligen.

Abg. Dr. Stresemann (Kons.):

Geht die Privatbeamtenversicherung hat auch Gegner. Die Stimmung für diese Versicherung ist nun am Abschluß der jährlicher Vorarbeiten nicht mehr so einseitig wie früher. Bedenke Interessenten regen sich aller Orten. Sie haben das Recht, ihre Interessen zu vertreten. Sie haben aber nicht das Recht, die Dinge bestimmend zu machen als sie sind und einseitig, alle Bestimmungen heranzuziehen. Bei anderen — bei den Ärzten und Diplomingenieuren — häuft sich das Standesgefühl auf. Sie wehren sich gegen den Zwang ganz im Unrecht.

Dann werden wir uns zu entscheiden haben über das Ansehen der Lebensversicherungen, die eventuell diese Versicherung selbst übernehmen oder sie auf neuer Grundlage aufbauen wollen. Diese Vorschläge — jetzt vor Tagesbruch — kommen viel zu spät. Die Lebensversicherungen haben Zeit genug gehabt, sie haben sie versäumt. Wir sind im übrigen durchaus nicht immer für staatliche Organisationen. Wir überweisen gern wichtige Aufgaben auch privaten Betrieben, die oft besser und billiger arbeiten. Doch jetzt haben wir uns noch mit der Vorlage und ihren statutarischen Grundlagen zu befassen. Es ist vollkommen unrichtig, daß die freie Entfaltung der Persönlichkeit durch dieses Gesetz unterbunden wird, wenn das auch Professor Garnaand Dr. Tille behauptet haben. Der letztere sagte sogar: „Der Entwurf verdrängt eine sozialistische Agitation niedriger Angestelltenverbände sein Dasein.“ Das trifft durchaus nicht zu. Die Renten sind nicht groß, aber es sollen ja auch keine Staatspensionen sein, sondern nur Ergänzungen. Man hört jetzt nur dieselben Einwände, die seinerzeit gegen die Arbeiterversicherung gemacht wurden. Es ist unecht, wenn Dr. Tille diese Angestellten als Entmündigte hinstellt und behauptet, daß sie schon die Hälfte der Reichstagswähler ausmachen. Verschiedene Korporationen versuchen nun uns zu bestimmen, einen Reichsausschuß zu schaffen. Das können wir nicht. Reuten mit Einkommen von 5- bis 5000 Mark können wir keinen Reichsausschuß aus den Mitteln aller Steuerzahler geben.

Die Form der Versicherung ist schon angedrungen worden. Zwei Weltanschauungen stehen sich gegenüber. Die eine erblickt in den Angestellten einen „neuen Mittelstand“, die andere sieht in ihnen nur berufliche Schichten, die mit der Zeit wieder Lohnarbeiter werden. Diesen Standpunkt vertritt der „Bund der technisch-industriellen Beamten“, der sich als Gewerkschaft fühlt und den Klassenkampf predigt. Der Ausdruck an die Invalidenversicherung, den er vertritt, würde aber viel teurer werden als die jetzige Form. Nun sind uns Vorschläge von Verbänden gemacht worden, die schon solche Einrichtungen haben, wie z. B. von der Münchener Pensionsanstalt für Journalisten und Schriftsteller. Es wird uns niemand bedenklich, wenn wir diese Vorschläge besonders stark und mit einem gewissen Coupçon betrachten. Bei der Zulassung von Geschlossen wird man vorsichtig sein müssen, aber man wird sie nicht verweigern können. Sie bleiben als Stützpunkt neben der staatlichen Organisation und geben uns Gelegenheit, die Kosten und Leistungen zu vergleichen.

Wir wünschen die Vorlage möglichst rasch zu erledigen. Wir danken dem Hauptauschuß für seine eifrige soziale Arbeit und für seine Beschränkung auf das Erreichbare. Ihm ist es zu verdanken, daß ein Wettbewerb der Parteien nicht stattgefunden, daß wir alle auf gemeinsamen Basis stehen. Ob wir zufriedene Staatsbürger erreichen werden, das möchte ich persönlich nicht behaupten. Denn mit Gesetzen erreicht man selten allgemeine Zufriedenheit. Wir erfüllen aber gern eine ernste soziale Pflicht. (Beifall.)

Abg. Dr. Wugand (Sp.):

Auch meine politischen Freunde halten den Entwurf für eine so geeignete Grundlage, daß die Kommission sicher keine große Mühe haben wird. Die Vorschläge des Hauptauschusses, dieser vorläufigen Arbeitsentwürfe, werden ja in der Kommission noch einmal zu prüfen sein; sie ganz zu befolgen, würde für jetzt das Scheitern des Gesetzes bedeuten. Von ganz besonderer Wichtigkeit ist für mich die Altersgrenze von 65 Jahren; um ist es nicht mehr möglich, meinen Antrag auf Einführung dieser Altersgrenze auch in der Invalidenversicherung aufzunehmen. Dieses Gesetz bedeutet einen Zwang, das 1913 durchzuführen. Aber es ist nur ein Gesetz für den neuen Mittelstand. Den alten Mittelstand, die Handwerkermeister und die selbständigen Gewerbetreibenden, für die die Altersrenten und das Zentrum hier doch immer so eintreten, beweist man auf die Reichsversicherungsordnung. In der Kommission wird zu erwägen sein, ob es nicht möglich ist, auch diesen Gruppen und vielleicht auch den hochqualifizierten Arbeitern die Möglichkeit wenigstens der freiwilligen Versicherung

auf Grund dieses Gesetzes zu geben. Die Grenze von 5000 M. hält die Mehrheit meiner Freunde für richtig. Die darüber hinausgehende Forderung des Hauptauschusses — dem man hier doch für seine Mitarbeit an den eigenen Interessen der von ihm vertretenen Kreise nicht so große Lobeserhebungen zollen sollte, auch nicht am Schluß einer Legislaturperiode (Heiterkeit) — ist unbedeutend. Wohl soll es führen, wenn auch die Herren Reich und Kommen der Versicherung unterstellt werden! Geht es nicht entwürdigend, aber man soll nicht die Leute bedauern, die für sich selbst sorgen können. Es ist um so weniger angebracht, als dieses Gesetz ausgezeichnete Bestimmungen über die freiwillige Versicherung hat. Wertwürdig ist, daß man bei diesem Gesetz die in der Reichsversicherungsordnung mit guten Gründen festgesetzte Rückhaltung der Beiträge an weibliche Versicherte wieder einführt. Schwierigkeit wird in vielen Fällen die Abgrenzung machen, ob jemand Monteur, Werkmeister oder Bohrmeister ist usw. Es kommen da zwei ganz verschiedene Instanzen in Betracht; man sollte die Bestimmung im Gesetz treffen, daß die Oberversicherungsämter an die Entscheidungen des Reichsversicherungsamts gebunden sind. Bedauerlich ist der Ausschluß der Frauen von der Rückspruchung; sie werden doch in die arbeitsrechtlichen Bestimmungen usw. aufgenommen. Der Reichstag hat, wenn das Gesetz in Kraft tritt, gar nichts mehr zu sagen. Er ist z. B. vollständig ausgeschlossen von der Ratifizierung der Beiträge und Leistungen. Sollte es nicht auch vom Regierungspunkte her möglich sein, ihn dabei zu beteiligen? Wo man alle die ehrenamtlichen Pensionen — auch hier wieder 20 000 — hernehmen soll, wird allmählich fraglich; es wird damit doch etwas zu beschwerend umgegangen. Die einfach und leicht, mit wenig Personal wird das in England gemacht. Der Redner erörtert zum Schluß kurz die Frage der Ersparnisse und erklärt, daß seine Freunde nach Kräften mitarbeiten werden, das Gesetz möglichst rasch zu verabschieden. (Beifall.)

Abg. Ling (Sp.):

beruht auf die starken und vielfachen Bedenken einer Reihe von Arbeitgeberorganisationen gegen einseitige Berücksichtigung der Wünsche und Interessen der Angestellten. Trotzdem kann ich im Namen meiner politischen Freunde mit allem Nachdruck erklären, daß unsere grundsätzliche Stellung in der ganzen Sache unbedeutend dieselbe geblieben ist, daß eine ausreichende, angemessene Pensions- und Waisenversicherung den Privatangestellten gegeben werden soll, als eine der wichtigsten sozialen Aufgaben der Gegenwart. Der Kampf des Mittelstandes aber eines Teiles derselben gegen die Pensionsversicherung der Privatbeamten richtet sich weniger gegen das Prinzip der Versicherung als gegen das vorgeschlagene System. In der Kommission wird die Regierung die Bestimmungen über die Sonderklassen gegen die Sozialdemokraten wohl energisch begründen und rechtfertigen. Mit der Höchstgrenze von 5000 M. sind wir einverstanden. In den Kommissionsberatungen werden wir uns eifrig beteiligen, damit die Vorlage bald Gesetz wird. (Beifall.)

Abg. Korfant (Kons.): Wahrscheinlich teilen und nicht. Wir tun nur unsere soziale Pflicht, wenn wir diese Materie regeln helfen. Im großen und ganzen sind wir mit der Vorlage einverstanden. Die Haltung des Redners der Fortschrittler hat uns aber in Erstaunen gesetzt. Die Rede des Dr. Wugand war voll von „Wenn“ und „Aber“.

Abg. Waack (Wirtsch. Vgg.): Dem Mittelstande werden immer neue Lasten auferlegt. Kann man sich da über eine gewisse Mitbestimmung wundern? Trotzdem sind die meisten Angehörigen des Mittelstandes mit offenem Herzen dabei, wenn man den Privatangestellten geholfen werden soll.

Wir werden die Hände nicht in den Schoß legen, sondern für rasche Arbeit sorgen. Die Grundzüge der Vorlage erkennen wir durchaus an. Jeder sind Wünsche am Werke, die das Gesetz illusorisch machen wollen. Solche illusorischen Bestimmungen müssen wir verhindern. Es handelt sich da um die Werkstätten. Die Herren sollen sich aber nicht verheißeln Arbeit machen. Neue Grundungen werden nicht berücksichtigt werden. Mit der Forderung der Angliederung des Invalidengesetzes würde man dem Gesetz nur ein Bein stellen. Bei der Rede Dr. Wugands hatte ich auch eine unangenehme Empfindung. Da er aber mit der Hoffnung auf das Gelingen des Gesetzes schloß, hoffe ich, daß die Freisinnigen auch bis zum Ende mit am Werke bleiben werden. (Beifall.)

Die Aussprache schließt.

Die Vorlage geht an die Kommission, die die Reichsversicherungsordnung beraten hat.

Das Haus vertagt sich.

Sonabend, 11 Uhr: Errichtung eines Konfuziusgerichtshofes, Vorlage über die Ausgabe kleiner Aktien.

Abg. am 20. Okt. (Zentr.) beantragt, den ersten Punkt abzuschließen.

Abg. Kaab (Wirtsch. Vgg.) bittet um Abfertigung des zweiten. Die Anträge werden abgelehnt.

Schluß, 10 1/2 Uhr.

Büchertisch.

Samerlings sämtliche Werke in 16 Bänden. Mit Lebensbild und Vorträgen herausgegeben von Prof. Dr. M. W. Rabenlehner. In 4 Bänden 10 M. Kleine Ausgabe 14 M. Einzelausgabe 18 M.

Ein dieser ersten weltlichen Volksausgaben hat heute der erste Band vor. Der Herausgeber Rabenlehner hat bereits durch verschiedene Samerlingschriften seinen Beschäftigungsanspruch geltend gemacht. In 1. Bande eine Schilderung von Samerlings Leben und Schaffen: kurz und gut. Die 2. Bande war Pflicht, denn im 11. Bande erscheint die Samerlings'sche und treue Selbstbiographie. Etationen meiner Lebensgeschichte. Rabenlehner will nicht den Dichter am Leben Preis erheben, aber er will ihm zu dem noch verlagten Plage verhelfen; er schließt nicht den „Gommalus“ der Gegenwart, sondern den Künstler und Dichter, der alle Zeiten umfasst, zugleich ein junger Mann und alter Deutscher ist.

Trümmer's Damentale der für 1912 (Trümmer's u. Sohn, Berlin SW 48, Preis 10 M. gebunden 130 M.). Der Damentale der ist ein kleines Kabinettwerkchen zu einem Weihnachts- und inneren Weihnacht. Wege des Büchlein, das bereits zum 6. Male erscheint, in diesem Jubiläum besonders viele neue Arcandien zu den alten gewinnen.

Reichstale der 1912 (in neuer Ausstattung geb. 1 M. 50, Jahrgang, Trümmer's u. Sohn, Berlin SW 48. Der Verlag Trümmer's u. Sohn in Berlin feiert bekanntlich in diesem Jahre sein 30-jähriges Bestehen. Unter dem Stern dieses Jubiläums hebt auch sein Reichstale der. Der unterhaltende Teil enthält des Schönen und Korrekten eine reiche Menge.

Kaiserin Augusta. Gedächtnisbuch zum hundertjährigen Geburtstag, verfaßt von Alberta v. Freyberg. In Ganzleinen gebunden 3 M. Verlag der G. N. Müller'schen Buchhandlung m. b. H. in Karlsruhe (Baden). In der richtigen Erkenntnis, daß für eine freie, unabhängige Würdigung der Kaiserin nach der Seite ihrer politischen Stellung und ihres politischen Einflusses hin der Augenblick noch nicht gekommen, schreibt die Verfasserin alles, was hierher gehört, aus und beschränkt sich darauf, in der Kaiserin vor allem die Frau und Mutter, die deutsche Fürstin und unermüdete Schloßherrin und Pflanzerin der Werke christlicher Barmherzigkeit und erzieherischer Tätigkeit darzustellen. Das der wahrheitsgemäßen, lebendigen Schilderung einen besonderen Wert verleiht, sind die persönlichen Mitteilungen, durch welche die den gleichen Zielen zutreffende mütterliche und human-

verwandte Töchter, Großherzogin Yvonne von Baden, aus dem reichen Schatz ihrer Erinnerungen die Verfasserin unterführt hat.

Die Geschichte des Vahneeres. Aufsichtsrat und Jungschiff in ihrer Entwicklung und ihrem heutigen Stande gemeinvernehmlich dargestellt von Arthur Kirchoff. Zweite Auflage. Mit 141 Abbildungen. Gebunden 6 M. (Verlag von Otto Spamer in Leipzig).

Das Buch hat bei seinem erstmaligen Erscheinen in Folge seiner Eigenart und seiner seltenen Schreibweise einen vollen Erfolg erzielt. In der zweiten Auflage ist der neuere Entwicklung entsprechend, der Jungschiff ein erheblich breiterer Raum eingeräumt worden, „im übrigen ist auf linguistischen Gebiete wie auf dem der Verfassers alles bis auf die neueste Zeit fortgeführt. Das Eismens-Schiffahrt-Vahneer mit die neuere Ereignis der Welt sind in gleicher Weise berücksichtigt. Das dem schönen Buch vor anderen Werken ähnlicher Art eine bevorzugte Sonderstellung sichert, ist neben der außerordentlich anziehenden Illustration der zweite Teil, in dem 21 der bekanntesten Vahneer-Schiffe und Flieger jeder seine „interessante Fahrt“ erzählen.

Deutsche Kunst und Dekoration. Focher in das 19. Jahrhundert der räumlich bekannten und beliebten Darmstädter Kunstzeitschrift „Deutsche Kunst und Dekoration“ (Verlagsanstalt Alexander Koch, Darmstadt), diesmal in einem neuen, prächtigeren Gewande, erschienen. In der Tat eine feine, glanzvolle Zeitschrift, die den neuen Jahrgang wiedererwachsend einleitet. Es ist erkennbar, wie reiche Fülle der erlesenen Werke aus Kunst und Kunstgewerbe in diesem Heft geboten wird. Das Heft enthält über 135 Abbildungen, nicht farbigen und Reproduktionen und ist für 2 50 M. durch alle Buchhandlungen oder direkt von der Verlagsanstalt Alexander Koch, Darmstadt zu beziehen.

Friedrich Raumann: Welt und Glaube. Preis 3 M. in 10 Bänden, von Richard Grimm-Zachenberg entworfene Einbände 4 M. Verlagsanstalt Alexander Koch, Darmstadt. Dieses Buch, das eine Sammlung von Raumanns verstreuten Vorträgen und religiösen Aufsätzen und Schriften darstellt, ist von vielen erwartet worden. Das Werk ist nicht einheitlich entworfen; Aufsätze, die zerstreut waren, längere Vorträge, die aus dem Zusammenhang lang verschoben sind, sind aufgenommen, von der Aktualität ihres Erscheinens gereinigt, das nur blieb, was Bestand für immer haben konnte; so liegt die Sammlung vor uns, in ihrer Vervollständigung, immer frisch und aktuell, von rücksichtsloser Ehrlichkeit im Echten und Erhellend der Wahrheit, von scharfer und unangene-

zurückhaltung gegenüber den feinen und unglücklichen Bewegungen der ergriffenen Seele, wichtiger Außersich des Befennenden neben tieferer Betrachtung aller Gegenstände, in der Selbstlosigkeit der Tüchtigkeit aber zusammengehalten von der einheitlichen und ruhigen Kraft der Verfasserschaft.

„Der Glaube im Kampf“ von Oberstleutnant Paul Doebel (Verlag von Wilhelm Scherren, Berlin W. 9), Preis 1 M. Diese, mit einem kurzen Rückblick auf die Boxerwirren beginnende Broschüre ist hochaktuell, denn sie geht über den Rahmen einer militärisch-sachmännischen Abhandlung weit hinaus und gewährt interessante Einblicke in die Verhältnisse, die sonst vielleicht unauffällig geblieben wären.

Braunschweiger Allgemeiner Anzeiger

In der Residenz und im Herzogtum Braunschweig
dichtverbreitetes wirkungsvolles Infektionsorgan
— Erscheint an jedem Wochentag mittags. —

Bezugspreise:

Bestellpreis 1,50 M., mit der 16-
seitigen buntdruckierten Wochenbeilage
„Nimm mit“ 1,95 M.

Wochennummern unentgeltlich.

Bestellpreis Braunschweig Nr. 183, 147, 889.

Zu verkaufen: Möbel

Schreibtisch, gebt. Nr. 20. — Schreibtisch, gebt. Nr. 24. — Kanapee, neu überz. Nr. 20. — Hand-Nähmaschine Nr. 20. — ferner 1 Büchererschrank, 1 Dips-Isomatenkreisel, gebraucht, zusammen passend, billig abgegeben. 64864

Zu verkaufen: 1000 Jtr. Speisefarostoffen. Gütlich, Rosenbergl (Baden).

Pianos.

Bevor Sie ein Instrument zulegen, besichtigen Sie in Ihrem eigenen Interesse ohne Kaufzwang mein Lager. Ich offeriere Ihnen ein Piano 1,32 mtr. hoch mit Aufsatz, mod. Gehäuse mit Intarsien, ganze über den Stimmsack greifende Panzerplatte, beste Unterdruck-Mechanik, Eisenbetriebsviertel, 11 Ton u. langjährige Garantie zu nur Mk. 650.— gegen Kasse. 64299

Piano-Lager Altschub

Grosze Herzstr. 7. Kein Laden! Billigste Bezugsquelle. — 11 Referenzen. —

Heberzieher

für jungen Mann, sowie f. d. Selbstgebrauch billig zu verkaufen. 64407

1.2. Mostäpfel

abgegeben. Waldhofsstr. 20. Gut erhaltener Winter-Heberzieher mit wasserfestem Seidenfutter billig zu verkaufen. 64700

Brennholz

zu verkaufen u. Messerschmitt, Sägemehl, Industrieholz. 64594

Klavier

keines Fabrikat fast neu sehr billig zu verkaufen. 64582

1 Reggerfarren

zu verk. Offenstr. 34. 64490

Eine Drehbank

zu verkaufen. 8399

Blüow-Pianos

von Prof. Dr. Haas v. Blüow sehr warm empfohlen neue gebrauchte weit unter Preis bei Siering, C 7, 6. Man verlange Katalog.

Abbruch-Material

und ein. Türen gut erhalten zu verkaufen. 7490

Hildebrand's Kakao Schokolade. Weltberühmt! Besonders empfehlenswert: Deutsche, Milch-, bittere Schokolade. Staatsmedaille in Gold 1896!

Vermischtes: Elsässer Restemanufaktur

Lucien Levy & Frère in Mülhausen i. E. Beste Bezugsquelle für West- und Baumwollwaren in Berlin, Metz und Rillmann. Billigste Preise mit großem Rabatt. Versand innerhalb 2 Monaten. Beste Bedienung und bei en gros Einkaufsbedingen höchsten Rabatt. Preislisten gratis zu Diensten. 8195

Leberthran, Scotts Emulsion, Kraft-Emulsion

bestes Nähr- und Kräftigungsmittel für Kinder. Drogerie zum Waldhorn, D 3, 1. Tel. 2295 Grüne Rabattmarken Tel. 2295

Rohtabak-Kleinverkauf!

Unterhalte stets grosses Lager aller Sorten überseeischer Cigarrentabake in billigster und guter Ware und werden auch kleinste Quantums abgegeben. August Durlacher, B 7, 9. Verkaufsfiliale: R 2, 7 bei Frau Keck. 17000

Lorenz Walter

Tel. 2002 Dammstrasse 36 Tel. 2002 liefert billigst alle Sorten

Ruhrkohlen · Ruhrkoks

Brikets, Anthracit, Ekform-Brikets ebenso la. engl. Hausbrandkohlen wie andere billige Angebote. 9765

E 2, 4/5

(früher Löffler'sche Buchhandlung) 16696

A. Wihler, Tapeten

Beugen Sie vor, dass Sie keine rauhe, spröde oder rissige Haut bekommen. Glycerin-Benzoë-Cream

„Marke Stoll“ ist ein vorzügliches Schönheitsmittel und hat sich seit Jahren bestens bewährt. Tube 50 und 100 Pfg. bei Ludwig & Schütthelm Gegr. 1863 — O 4, 3. Teloph. 252 u. 4970. Filiale: Friedrichsplatz 19. Tel. 4968 (Ecke Augusta-Anlage).

Tag und Nacht gleichmässig durchwärmte Räume

erzielt man bei geringstem Brennstoffverbrauch durch Winters Ofen Patent Germanen



Ueber 800000 Stück dieses Ofensystems im Gebrauch. Heizbar mit jeder Kohlenart. Keine teure Anthracitkohle für Dauerbrand erforderlich. Zeitgemässe Formen und Ausstattungen nach Entwürfen erster Künstler. 18970

Hirsch & Cie., F 2, 5.

Verkauf

Neu eingetroffen! Damen-Mäntel Herren-Anzüge Palotots u. Ulster etc. etc.

Möbel

in grosser Auswahl Auf Kredit nur bei S. Halpert & Co. T 1, 3a, Breitestr.

Gelegenheitsverkauf

Neue Schöne, keine Pitsch-pine Küche sofort weit unter Preis zu verk. 8414

Pianos

Eine Schreibmaschine (Remington), sehr gut erhalten zu verkaufen. 64447

Neue Möbel

Plüschgarderoben... 18.- Schreibtisch... 30.- Moderne Truhen... 33.- Taschen-Divane... 45.- Umbauten u. Spiegel 62.- Spiegelschränke... 90.- Jugend-Küchen... 125.- Hochfeine Büfette 165.- Eleg. Schlafzimmer 350.- Schwarze Speisezimmer, eichen. 650.- Teilzahlung gestattet. Aberle, G 3, 19

Mannheimer Spiz

braun, klein, hübsch, wird billig verkauft. 8401

Liegenschaften

Entgehendes, feines Wein-Restaurant

Ist wegen Krankheit des Besitzers an Kapitalist. Hochpreis zu verkaufen oder zu vermieten. Näheres durch das benutzte Immobilien-Bureau Levi & Sohn Breitestr. Q 1, 4. Tel. 595.

Ein Familienhaus, Elgenvilla

im Villenortel Hofbad (Heidelberg) in herrl. gesunder u. künstl. Lage, neuweilich angelegt, billig zu verkaufen. Näheres Max Josefstr. 33, II. l. 62151

Saureise Villenbaupläne

für Beamte und Arbeiter geeignet, in verschied. Größen u. Lagen, Einfamilienwohnhäuser u. 8000 Mk. an Gebäupläne für Geschäftsbauten geeignet, unter den günstigsten Beding. zu verkaufen. 57100

Sackenheim.

Neuebaute Wohnhäuser, 1. u. 2. Stock, zu verk. u. zu vermieten. 21607

Heidelberg.

Billa Schlierbacherlandstr. 140e d. St. Jägerhaus-Wohnhäuser u. bei der elektr. Strassenbahn zu verkaufen. 11 schöne Räume, Warmwasserheizung, großer Garten. Näheres bei Georg Nore, Liegen-schaftsbureau, Heidelberg, Friedrichstr. 1, Telefon 1004. 68812

Heidelberg. 18083

kleinere Einfamilienhäuser mit Garten an der Bergstrasse, 8-11 Zimmer, vornehm Lage, komfort. eingerichtet, Preis 38-40 Tausend, sofort bezugsbar, unter günst. Beding. zu verkaufen. Näheres bei Architekt Merz, Heidelberg, Ludwigsplatz 10.

Vermischtes: Hübsches Nebenzimmer

30 Personen fassend, mit separatem Eingang, zu vergeben. 18766

Luise Maier. Gesichtshandlung. Entfernung starker Gesichtshaare, Warzen, Leberflecken, Pickel durch Elektrolyse nach System Dr. Glasse, einzig bewährtes und anerkannt erfolgreichstes. Letztlich empfohl. Verfahren. Wohlgeordnetes Geschäft für durchaus sicheren, vollstän. Erfolg. H 1, 3, Breitestr. Mannheim früher Q 1, 20. Grösstes und bedeutendstes Institut am Platz. 12790

Billige Lockentage!

Es ist anerkannt und durch steigenden Absatz bewiesen, daß meine farbverleichten Lockencremen, sowie meine sämtlichen Haararbeiten nur aus deutschen Frauenhaaren verfertigt werden u. sich der grössten Beliebtheit erfreuen. 12 Locken auf Kopffacon gearbeitet kosten nur 7 Mk. Um Irrtümer zu vermeiden, bitte ich ausdrücklich auf meine Firma 10502

Ad. Krass, Q 2, 19/20 zu sehen. Telefon 2920.

Trinkt Iptons Tee

Grösster Teehandel der Welt! in allen einmütigen Gesinnungen anerkannt. General-Vertreter f. Süddeutschland: Ph. Kress, Stuttgart.

Stellen finden

Tüchtige Vertreter

für die Wirtelandschaft per sofort gegen hohe Provision gesucht. Offerten mit Angabe von Referenzen unter Nr. 18777 an die Exped. ds. Bl.

tüchtigen Vertreter

für das Grossherzogtum Hessen. Herren, die dieses Gebiet schon lange Jahre mit nachweisbar grösstem Erfolge bei 10 Stunden besuch haben und über 10 Referenzen verfügen, wollen gefl. Offerten an die Expedition d. Bl. senden unter Nr. 18923.

Für Mittelbaden

(evtl. Domizil Karlsruhe) wird in selbständige hochdotierte Stellung bewährter

Versicherungsfachmann

von alter prima eingeführter Aktien-Gesellschaft per sofort gesucht. Ausführliche Off. u. Nr. 18685 an die Expedition ds. Bl. erbeten.

Nichtschleute, die sich für eine Position in der Versicherungsbranche interessieren, werden bei folgender Vergütung sorgfältig ausgebildet und belohnen ihre Abreise unter obiger Beding. an die Expedition dieses Blattes einzusenden.

Inspektions-Beamten

dem Gelegenseit geboten wird, sich auch in der Feuer-Brande gründlich auszubilden. Bei entsprechenden Leistungen Disziplinarertrag mit äusserst vortheilhaften Wohlthatsleistungen. Offert. erd. baldmöglichst. Kaiserer u. Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Generalagentur Karlsruhe, Weidenstr. 40. 8177

Photoreisende gesucht.

Herren u. Damen gegen hohe Brod., bei Geduld u. Fleiss, f. dauernd. Fortsch. tägl. 8-10 vorm. 4-5 nachm. Ludwigs-hafen, Schillerstrasse 13, L. Viller. 18814

Frauenverein, Abteil. VII

Stellenvermittlung für gutempfohlene Mädchen und Frauen kostenlos. Herrschaften Haushälterinnen und 10% bei Monatslohn. Sprechstunden tägl. 2-5, Uhr Büro: Schweigingerstr. 33, 2. Stock, rechts. Traumbühnenstr. 2, 2. Stock. 60508

Personal jeder Art

für Privats, Hotel u. Restauration für hier und auswärts sucht und empfiehlt. 69367

Braves Mädchen

suchen für per 1. Novbr. in kinderl. Haus gesucht. 6299

Braves fleissiges Mädchen

suchen für Hausarbeiten sofort gesucht. C 8, 14, parterre. 8429

Braves fleissiges Mädchen

suchen. E 7, 5. 8443

Stellen suchen

Junges Mann mit Kenntniss in d. Engl. u. Französisch, der seine Kenntn. beste in einer Maschinenfabrik benützt, sucht anderweitig Stellung. Offert. unter Nr. 8497 an die Expedition ds. Blattes.

Lehrstube

für math., phys. und elektro-techn. Arbeiten sucht Stellung. Gg. Jörens, Ludwigshafen, Lautenstr. 64. 8441

Südhess. Nebenverdienst

sucht tücht. Mann durch eine neue Methode in Haus ohne besondere Anlage. 8154

Junges solider Mann

27 J. alt, ledig, sucht Stellung als Portier, Kassier, Büro-dienst o. dergl. Suchender ist Absolvent einer Privathandelschule. Kaution kann gestellt werden. Langjährige Zeugnisse stehen zu Diensten. Gest. Offert. u. Nr. 8441 an die Exped. d. Bl.

Lehrstelle gesucht

für Abiturienten aus guter Familie. Eintritt mögl. sofort od. später. — Off. u. Nr. 8434 an die Expedition ds. Bl.

Besseres Fräulein

erfordert in Küche und Haushalt tücht. Stelle zu beehren. 8442. Zamm. T 5, 16. 8442.

Verkauf

Deutsches Reichsadreßbuch

Jahrgang 1910 und 1911... billig zu verkaufen...

Großere Posten Divans, Schränke, Vertikals, vollständige Küchen...

Pianino... sehr billig abzugeben bei Siering, C 7, 6.

Sehr. Badewanne bill. zu ver. 8535 Ballhofstr. 31, part.

Kanarienvogel... J. Nallmeyer, G 3, 11.

Einige gut erhaltene Fuß-Badewannen... W. Landes Söhne

Besonders preiswert

- 1 Secretär, 2 complete Betten, einige einzelne Nachttische u. Posterröste, 2 Rasierfaucens, W. Landes Söhne

Eiserne Kinderbettstelle mit... Liegenschaften

Liegenschaften

Heidenheim. Zwei neu erbaute Einfamilien-Wohnh. in der Schönenstr. (Villen- viertel) billig zu verkaufen.

Wohnhaus

beste Lage des Lindenhofs mit Laden u. Werkstatt, Ein- fahrt, Doppelwohnung, 3 und 4 Zimmer, über 800 qm, rentierend, zu verkaufen.

Stellen finden

Reisende für den Vertrieb eines Haushaltungsartikels gesucht. 8539 B G, 2, 1 Treppe.

Junger Maschinenzeichner oder Techniker... W. Landes Söhne

Stenotypistin... W. Landes Söhne

Advertisement for Wilhelm Bergdolt, featuring a man in a suit and text: 'Allseitig bewundert werden meine chik moderne Ulster, Paletots und Anzüge... billigen Preisen... H 1.5 Breitestr. Mannheim Breitestr. H 1.5'

Advertisement for Buchhalter, Eisendreher, Schloffer, Modellschreiner, Mayor & Schmidt, Akquifiteur, and 1 Kontoristin.

Buntes Feuilleton.

Ein sonderbares Liebespaar. Ein 23jähriger Chorjänger hat in Newyork, so berichten die „L. N. N.“ eine 40jährige vermögende Dame wegen Bruchs des Eheversprechens verklagt.

Einfluß der Terrung der Landstrahlen auf die Vegetation. Man hat bekanntlich allerlei Versuche gemacht, um auf Landstrahlen und vielbeschädigten Wegen die lästige Staubentwicklung zu verhindern...

Bestimmung, ob der Rückgang der Bäume und Sträucher im Bois de Boulogne tatsächlich mit der Terrung der breiten schönen Fahrstrassen dort im Zusammenhang stehe. Wie in der letzten Sitzung der Pariser Akademie der Wissenschaften mitgeteilt wurde...

der linken Seite der Mondscheibe, zeigt sich, sobald man den Frauenkopf gefunden hat, der Kopf eines pausbäckigen gesunden Knaben mit vollem krausen Haarwuchs, der sich an den Frauenkopf anschmiegt. Nun schnell die Vorstellung eines Frauen- und Knabenkopfes ausgedacht, und man hat wieder den behäbigen Mann im Monde, dessen zufriedenes Lächeln jetzt ganz verständlich wird.

Champagne G. Eckel & Cie Epernay Montigny-Metz

Lager bei Gebrüder Lockowitz, Weinhandlung, Mannheim, K 2, 16.

Sophie Link

Spezialhaus für Damen- und Kinder-Konfektion

Parterre 1. Etage 2. Etage

Besonders billige Angebote!

Schwarze Paletots anlegend, halbanlegend u. lose Formen in guten Qualitäten, 1/2 und ganz lang, alle Größen vorrätig

16⁵⁰ 25⁰⁰ 39⁰⁰ 48⁰⁰ 59⁰⁰ und höher.

Jacken-Kleider aus blauen Kammgarnstoffen sowie Stoffen engl. Charakters in reizenden Farben in nur modernsten Façons

19⁷⁵ 27⁰⁰ 45⁰⁰ 65⁰⁰ 85⁰⁰ und höher

Farbige Paletots in modernen Flauchstoffen sowie Stoffen engl. Charakters aus guten farbigen Stoffen nur letzte Neuheiten

9⁷⁵ 15⁵⁰ 19⁷⁵ 27⁰⁰ 38⁵⁰ und höher

Kostüm-Röcke aus blauen und schwarzen Kammgarnstoffen, sowie aparten farbigen Stoffen

2⁹⁰ 4⁹⁵ 8⁷⁵ 13⁵⁰ 18⁵⁰ und höher

Velvet und Plüsch, die große Mode!

Samt-Kostüme	49 ⁷⁵ 68 ⁵⁰ 85 ⁰⁰ 115 ⁰⁰	Samt-Paletots	27 ⁰⁰ 35 ⁰⁰ 45 ⁰⁰ 59 ⁰⁰
Samt-Blusen	7 ⁷⁵ 9 ⁷⁵ 13 ⁵⁰ 17 ⁵⁰	Engl. Plüsch-Paletots	55 ⁰⁰ 78 ⁰⁰ 98 ⁰⁰ 125

Enorme Auswahl in allen Größen, Preisen und Façons.

Bedeutend vergrößerte Abteilung **Kinder-Konfektion!**

Kinder-Jäckchen	1.95 3.50 5.50 7.50	und höher	Kinder-Kleider in Wollstoff	4.75 8.50 12.50 16.50	und höher
Kinder-Mäntel	4.50 7.50 9.75 13.50	und höher	Kinder-Kleider in Samt	2.95 5.75 9.75 15.50	und höher
Kinder-Capes	1.95 3.50 5.00 6.75	und höher	Turn-Kleider in Ia. Qualitäten		

Gelegenheits-Kauf!

Ein großer Posten **garnierte Tailleur-Kleider** weit unter Preis!

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V
19 ⁷⁵	27 ⁰⁰	38 ⁰⁰	48 ⁰⁰	59 ⁰⁰

Es befinden sich bei diesem Posten die neuesten Façons in Wolle, Samt, Tüll, Seide, Voile, Popeline etc. etc.

Sämtl. Kleider haben einen bedeutend höheren Wert.



Sicherste Damenbekleidungs- und Zuschneide-Fachlehranstalt von

Szudrowicz & Doll

Breitestr. F. 1. 2.

Garantiert vollständiges Erlernen der sämtlichen Damen- und Kindergarderoben in der denkbar kürzesten Zeit. 8647

Moderne, elegant sitzende Schnittmuster nach Mass.

Sufibodenlack 2. Pfl.-Zelt in Bl. 0.85 bis Bl. 1.10 bis in mittlere Größen in Bl. 0.90 bis in Bl. 1.-

Sufibodenwachs 1/2 Zelt 200 40 95 50 75 Pf. 1.- bis 1.40 Pf.

Wein ameriz. **Serpentinöl** per Liter 35 Pf.

Serpentinöl-Ertrag per Liter 35 Pf.

Benezol höchstes Paraffin & Mineralöl, 1/2 Baum 35 Pf., 1/2 Baum 1.50 Pf.

Diese Waren werden mit 10 und 15 Pf. zurückgenommen.

Hersteller: Sämtliche Weitzer zum Landwehr.

S 6. 16 **G. Weiffer** S 6. 16

Fleisch-Abschlag!

Empfehle 18854

Ochsenfleisch per Pfund 75 Pf.

Hastfleisch per Pfund nur 66 Pf.

Kalbfleisch per Pfund 75 Pf.

Roastbeef u. Lenden billig im Ausschnitt.

Benno Baum, Schwetzingenstr. 44. Tel. 2724.

Gebr. Perzina

Hof-Pianoforte-Fabrik

Schwerin i. M.

P 7, 1 Filiale Mannheim P 7, 1

Flügel und Pianinos

in jeder gewünschten Stylart. 18688

Niederlage der Frankfurter Musikwerke-Fabrik

J. D. Philipps & Söhne A.-G.

Duca Vorsetzapparat Ducaola

Geschäftsschluss!

An allen Sonn- und Feiertagen
: bleibt mein Geschäftslokal :
- - - geschlossen - - -

Tudhaus

G. F. W. Schulze

N 2, II. 18885

Hof-Instrumentenmacher 1413.

Heinrich Kessler

P 6. 7 Tel. 2074

Spezialität: Geigenbau und Reparaturen.
Größte Auswahl in Musikinstrumenten jeder Art.
Billigste Bezugsquelle von Saiten in allen Qualitäten.

Haasenstein & Vogler A-G

Anzeigen-Anstalt für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt

Mannheim P. 2. 1.

1888

Damen

Frauenart. stets Rat und Hilfe. Strengste Diskretion. Heide unter N. 2174 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim erbet.

Dr. Mann

25 J. Erfahrung in allen Krankheiten. Funktionfähig. Nicht per selet aber später geeigneten Fällen. Ch. unt. N. 2170 an Haasenstein & Vogler A.-G., Mannheim. 4190

Wer würde Dame brüchig sein muss Variete-Musikblg. 7 Ch. u. O. 2170 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim. 5190